Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe
bei einmaliger Zustellung M. 3.50, bei der Post M. 4.
Sonntags-Ausgabe mit Stadtbeilage 40 Pf. bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Feierst. Blumen“ 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Frankirung Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 353.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Nr. 168. Krefeld, Mittwoch, den 28. März (Felix) 1900.

Abend-Ausgabe.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

177 Sitzung vom 27. März.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Graf Bülow, Frhr v. Thielmann, v. Podbielski, v. Goßler, Tirpitz.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Etats.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) begründet den Antrag Bergmann betr. die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten. Der Antrag auf Gewährung sei schon wiederholt, zum letzten Male im Jahre 1897 nahezu einstimmig, vom Reichstag angenommen worden. Durch die Diätenlosigkeit werde es den intelligenten Elementen des Mittelstandes vollkommen unmöglich gemacht, Reichstagsmandate anzunehmen; und die Sozialdemokratie habe davon Vortheile. Am bereitesten spreche für die Nothwendigkeit des Antrages die chronische Beschlußunfähigkeit des Reichstags, welche die Gesetzgebungsarbeit gehemmt habe. Wenn der Antrag auch heute einstimmig oder mit großer Mehrheit angenommen werde, so sei wohl zu hoffen, daß endlich auch die verbündeten Regierungen ein Einsehen haben und dem Beschluß des Reichstags ihre Zustimmung geben würden. (Beifall links.)

Inzwischen ist ein Antrag Gröber (Zentr.) und Bassermann (ntl.) eingegangen, in dem Antrag Bergmann statt „Diäten“ zu sagen „Anwesenheitsgelder“. (Heiterkeit.)

Abg Bassermann (ntl.) ist der Meinung, daß durch die Gewährung von Diäten zwar nicht alle, aber doch ein großer Theil der mit der mangelhaften Präsenz der Mitglieder verbundenen Mißstände beseitigt werden würden. Allerdings würde es sich nach dem Vorgange zahlreicher Landtage empfehlen, nicht Diäten schlechthin, sondern Präsenzgelder für die Mitglieder und für die Tage zu zahlen, an denen die betr. Mitglieder im Hause anwesend seien. Im Uebrigen würde es wesentlich zur Förderung der Geschäfte beitragen, wenn die Regierung dafür sorgen wollte, daß die Tagungen nicht allzuweit ausgedehnt und daß vor allem nicht, wie diesmal, zu so vorgerückter Zeit so wichtige und weittragende Vorlagen uns unterbreitet werden.

Abg. Gröber (Zentr.) befürwortet den Antrag auf Gewährung von Diäten besonders mit Rücksicht auf die geschäftsmäßige Behandlung der Vorlagen. Es kann gar nicht bestritten werden, daß in zahlreichen Fällen Beschlüsse gefaßt werden, wenn der Reichstag nicht entfernt beschlußfähig ist. Es können in solchen Fällen nur durch stillschweigendes Uebereinkommen Beschlüsse gefaßt werden, indem man einfach die Abwesenden als zustimmend für das Ganze ansieht. Durch diese chronische Beschlußunfähigkeit kann nur eine Verschleppung der Geschäfte eintreten. Es kann zu dem Mittel der Obstruktion gegriffen werden, worunter auch das Ansehen des Reichstags leiden muß. Ich meine daher, gerade die Theile des Reichstags, die eine ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte wünschen, müssen darauf dringen, daß durch das Mittel der Einführung von Entschädigungen für die Anwesenheit eines beschlußfähigen Reichstags gesorgt wird. Wenn man nun solche Entschädigungsgelder einführt, so glaube ich, daß die Form von Diäten nicht das geeignete Mittel ist. Es geht nicht gut an, ohne irgend eine nähere Kontrole, ob der einzelne Abgeordnete auch an den Arbeiten des Reichstags theilnimmt, solche Entschädigungsgelder zu zahlen. Von diesem Gesichtspunkt aus stellen wir den Antrag, Anwesenheitsgelder zu zahlen. Wie die Anwesenheit der Abgeordneten festgestellt werden soll, das kann im Gesetz selbst nicht ausgesprochen werden, daß ist eine Frage der Geschäftsordnung und wird sich dort auch ohne große Schwierigkeit regeln lassen. Ich hoffe, daß wir heute endlich auch vom üblichen Bundesrath eine Erklärung bekommen, ob er nach den gemachten Erfahrungen auch seinerseits die Nothwendigkeit der Einführung von Entschädigungsgeldern in irgend einer Form anerkennt, wenigstens in der Form von Präsenzgeldern. Ich meine, es kann auch dem Bundesrath nur erwünscht sein, in dieser Form für eine Förderung der Geschäfte des Reichstages zu sorgen. Unter den bisherigen Verhältnissen hat nicht nur der Reichstag, sondern auch der Bundesrath zu leiden. Tua res agitur, möchte ich dem Bundesrath zurufen. Es handelt sich nicht nur um unsere Angelegenheit, sondern es handelt sich um ein gemeinsames Interesse vom Bundesrath und Reichstag, für eine ordnungsmäßige Förderung der Geschäfte zu sorgen. Ich möchte dabei ausdrücklich die Erwartung aussprechen, daß, wenn wir Präsenzgelder bekommen, daneben auch die Freikarten beibehalten werden, daß man nicht etwa im selben Augenblicke die Freikarten uns irgendwie wegeskamotirt. (Zurufe links.) Nun, ich halte es doch nicht für überflüssig, auf diesen Punkt aufmerksam zu machen. Die Freikarten beruhen ja nicht auf gesetzlicher Bestimmung, sondern nur auf einer Zustimmung des Bundesraths. Sie hatten ursprünglich eine viel weitergehende Bedeutung und es wurde dann einmal über Nacht der Beschluß gefaßt, daß sie nur für eine bestimmte Strecke, nämlich zwischen Berlin und dem Wohnort des Abgeordneten Geltung haben sollten. Nun erkenne ich ja an, daß in den letzten Jahren eine weniger rigorose Behandlung der Freikartenfrage stattgefunden hat; aber ich möchte doch den Wunsch aussprechen, daß, wenn jetzt die Frage der Entschädigungsgelder geregelt werden sollte, dann wohl auch die Zeit gekommen sein wird, die Freikarten auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, damit sie uns nicht wieder genommen oder in irgendwelcher Weise beschränkt werden können. (Beifall im Zentr.)

Abg. Singer (Soz.) erklärt sich mit dem Antrag Bergmann einverstanden. Zur Annahme des Antrags Gröber liege kein Anlaß vor. Im preußischen Abgeordnetenhaus würden doch auch nicht Anwesenheitsgelder gezahlt. Kompensationen für die Bewilligung von Diäten, also irgendwelche Versicherungen des Wahlrechts, würden seine Freunde unter keinen Umständen billigen.

Abg. Graf (Antis.) spricht sich gleichfalls für Gewährung von Diäten aus. Bei der Diätenlosigkeit sei es ungemein schwer, tüchtige und populäre Männer aus dem Mittelstande zur Annahme des Reichstagsmandats zu bewegen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) erklärt, einige seiner Freunde interessirten sich für Diäten; der Antrag sei ihnen aber so spät zugegangen, daß sie sich darüber in der Fraktion noch nicht hätten verständigen können. Aus diesem Grunde würden seine politischen Freunde sich der Abstimmung enthalten.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) meint, von einer Ueberrumpelung könne doch keine Rede sein, nachdem die Materie schon jahrzehntelang debattirt worden sei. Die Frage, ob Diäten oder Anwesenheit gelder gezahlt würden, sei für seine Freunde von untergeordneter Bedeutung. Seine Freunde hielten daran fest, daß nicht den Diäten zuliebe an dem bestehenden Wahlrecht gerüttelt werde.

Abg Richter (frs. Vp.) stimmt dem Amendement Gröber zu, um ein möglichst einheitliches Votum des Hauses herbeizuführen.

Damit schließt die Diskussion. — Der Antrag Bergmann wird mit dem Amendement Gröber angenommen. Konservative und Reichspartei enthalten sich der Abstimmung.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bemängelt Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.), daß die Kanzleibeamten beim Reichsversicherungsamt schlechter gestellt seien, als beim Reichsamt des Innern. Von der Regierung wurde dies damit motivirt, daß die Beamten im Zentralressort immer besser gestellt seien.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (Hosp. der Natl.) fordert, daß der Zutritt der Frauen zu den akademischen Vorlesungen nicht von der Entscheidung der Professoren abhängig sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, er stehe dem Frauenstudium sympathisch gegenüber, bezweifle aber, ob die Einzelregierungen geneigt seien, einen Druck auf die Universitäten auszuüben.

Auf Anfrage des Abg. Rosenow (Soz.) bemerkte der Staatssekretär, daß die Vorarbeiten zum Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes eingeleitet seien.

Abg. Speck (Zentr.) spricht dem Reichsamt des Innern Dank und Anerkennung aus für die Herausgabe der Nachrichten für Handel und Industrie. Diese Mittheilungen enthalten nicht nur Notizen über die inländische deutsche Produktion und den inländischen Export, sondern auch über die gesammten wirthschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse in den auswärtigen Staaten und sie bieten insofern eine werthvolle Ergänzung zu den statistischen Mittheilungen, die uns vom Statistischen Amt gemacht werden. Für jeden Handel- und Gewerbetreibenden, aber auch für jeden Parlamentarier sind die Mittheilungen dieser Nachrichten von besonderem Interesse, namentlich auch mit Rücksicht darauf, daß wir in absehbarer Zeit vor der Aufgabe stehen, zur Vorbereitung der Handelsverträge einen neuen Zolltarif zu schaffen. Und besondere Anerkennung gebührt, glaube ich, auch dem Herrn Referenten, welcher im Reichsamt des Innern mit großer Sachkenntniß und Umsicht diese Zusammenstellung besorgt (Beifall.)

Abg. Remold (Zentr.) begründet eine von ihm eingebrachte Resolution:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Angesichts der überaus schweren wirthschaftlichen Schädigungen, welche durch die **Maul- und Klauenseuche**, sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperrmaßregeln in den letzten Jahren herbeigeführt werden sind, die bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen, insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß vor Anordnung der Sperre eines Orts, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebiets und des Maximalbetrags die Nothwendigkeit aufs Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei Aufhebung der Schutzmaßregeln vermieden wird.“

Redner führt aus, daß sich die Hoffnungen, welche man auf das Gesetz vom 1. Mai 1894 für die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche gesetzt habe, leider nicht erfüllt hätten, daß insbesondere die großen Seuchenausbrüche von 1896 und 1899 nicht hätten verhindert werden können. Zu dem großen Schaden, den die Seuche der Landwirthschaft und besonders der bäuerlichen Bevölkerung verursacht habe, kämen noch die wirthschaftlichen Nachtheile, welche die polizeilichen Maßregeln mit sich brachten. In den verschiedensten Gegenden Deutschlands sei durch diese Erfahrungen der größte Theil der Landwirthe, namentlich die bäuerliche Bevölkerung, zu der Ansicht gekommen, daß, abgesehen von der Gehöft- und Grenzsperre die anderen Sperren sowie das Markverbot keinen Nutzen brächten und die Opfer, welche diese Maßregeln fordern, somit vergebens seien. Die andere Ansicht werde allerdings namentlich von den Thierärzten vertreten; es müsse aber doch da mit der Erfahrung der letzten Jahre gerechnet werden, daß derartige polizeiliche Maßregeln der Unterstützung einer von ihrer Wirksamkeit überzeugten Bevölkerung gar sehr bedürften. Es sei daher an der Zeit, daß die verbündeten Regierungen die Frage von neuem prüften, und die bestehenden Vorschriften einer eingehenden Revision unterzögen, wie dies in der Resolution dargelegt ist. Redner hebt noch speziell hervor, daß die Vorschrift, einen Markt zu verbieten, sobald in dem Orte auch nur ein Seuchenfall vorgekommen, zu weit gehe und verlangt Abhülfe gegen die außerordentlich häufigen Verzögerungen bei Aufhebung der Sperre, welche daher rührten, daß bei großer Verbreitung der Seuchen der beamtete Thierarzt oft wochenlang nicht die Zeit findet, an Ort und Stelle zu erscheinen, um das Aufhören festzustellen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es wird den Herren bekannt sein, daß im Reichsgesundheitsamt eine Konferenz getagt hat, welche mit der Untersuchung betraut worden war, ob und in welcher Richtung die Instruktion zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche vom 27. Juni 1895 zu ändern sei. Inzwischen hat auch der deutsche Landwirthschaftsrath im Hinblick auf die Schwierigkeit dieser Materie eine Kommission eingesetzt, welche die Frage nochmals eingehend prüfen soll, und wir müssen selbstverständlich erst das Resultat dieser Untersuchungen abwarten. Im Uebrigen bin ich gern bereit, den Anregungen des Herrn Vorredners Folge zu leisten, soweit dies möglich ist, ohne indirekt die Landwirthschaft selbst zu schädigen. Ich glaube aber sagen zu dürfen: so schlecht und unpraktisch, wie der Herr Vorredner es dargestellt hat, ist die Instruktion von 1895 doch nicht, und soweit berechtigte Klagen vorliegen, haben diese ihren Grund wohl weniger in den materiellen Vorschriften der Instruktion, als vielmehr in einer nicht besonders glücklichen Ausführung.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Anwesenheitsgelder.

Der Abg. v. Kardorff ist ein schwärmerischer Verehrer Bismarcks. Wenn nun sogar ein Kardorff erklärt, Bismarck habe sich in einer Frage geirrt, so muß der Mißgriff schon recht arg sein. Es handelt sich um die Erwartung des Fürsten Bismarck, daß die Diätenlosigkeit ein Mittel sei, vom Reichstag diejenigen Elemente fern zu halten, die nicht in die Kaste von „Bildung und Besitz“ gehören. Diese Rechnung des „großen Staatsmannes“ ist allerdings durch die Thatsachen grausam widerlegt worden.

Alle Parteien leiden unter der Diätenlosigkeit; nur die Sozialdemokratie nicht, auf die es doch in erster Linie abgesehen war. Diese Wahrheit wird durch dreißigjährige Erfahrung und den Augenschein von heute so eindringlich dargelegt, daß sogar ein Theil der Freikonservativen bereits zu den Diäten bekehrt ist. Das bedeutet einen Fortschritt, der zu Hoffnungen in Bezug auf die Haltung der Regierung berechtigt — wenn auch in der Dienstagssitzung des Reichstags die freikonservative Partei sich noch der Abstimmung enthielt, um ihre Spaltung nicht sofort ins grelle Licht zu setzen.

Die Konservativen stimmten allerdings hergebrachtermaßen auch am Dienstag noch gegen Diäten oder Anwesenheitsgelder; aber nachdem sie so ein überlebtes „Prinzip“ markirt haben, werden sie zumeist nichts dagegen haben, wenn der Bundesrath auch ihnen Tages- oder Anwesenheitsgelder zukommen läßt.

Die große Mehrheit des Reichstags, welche schon fast ein Dutzend Beschlüsse wegen Einführung von Diäten gefaßt hat, suchte diesmal dem Bundesrath die Justimmung dadurch zu erleichtern, daß statt der Diäten nach dem Muster des preußischen Abgeordnetenhauses nur Anwesenheitsgelder gefordert wurden. Der Unterschied besteht darin, daß die Diäten für die ganze Dauer der Tagung an allen Abgeordneten gleichmäßig gezahlt werden, während die Anwesenheitsgelder nur von denjenigen Abgeordneten, die im Reichstage wirklich anwesend gewesen sind, für die Tage ihrer Anwesenheit erhoben werden können. Wenn das System der Anwesenheitsgelder richtig und redlich durchgeführt wird, so genügt es hoffentlich, um die Schäden der Diätenlosigkeit zu beseitigen.

Die Ereignisse der jüngsten Zeit haben noch mehr als sonst den Gesichtspunkt in den Vordergrund gerückt, daß durch die Tages- oder Anwesenheitsgelder eine stärkere Besetzung der Reichstagsbänke herbeigeführt werden soll. Aber der mangelhafte Besuch des Reichstags ist doch nur ein Symptom der Krankheit; ihre Wurzel sitzt tiefer und deshalb muß die Heilung auch tiefer greifen. Den Kernpunkt bildet die Auswahl der geeigneten Vertreter. Wenn keine Entschädigung für den Aufwand des Reichstagsabgeordneten gezahlt wird, so ist man bei der Kandidatenaufstellung beschränkt auf solche Personen, die den Aufwand aus eigenen Mitteln tragen können. Die Sozialdemokratie hat sich durch Partei-Diäten schon längst ein breiteres Rekrutirungsgebiet für ihre Abgeordneten geschaffen; die anderen Parteien müssen auf die Reichs-Diäten warten, um die Möglichkeit zu erhalten, die geeignetsten Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse aufstellen zu können. Mit Recht wurde in der Verhandlung vom Dienstag mehrseitig hervorgehoben, daß gerade der Mittelstand durch Diätenlosigkeit verhindert werde, Leute aus seiner Mitte in den Reichstag zu entsenden.

Es ist Thatsache, daß vielfach Kandidaten aufgestellt werden mußten und gewählt worden sind, welche vorher offen erklärten, daß sie nur bei den wichtigeren Abstimmungen in Berlin sein könnten. Ist die Entschädigung eingeführt, so braucht man nicht mehr zu solchen „Nothnägeln“ zu greifen, und von dem Manne, der das Mandat angenommen hat, kann man alsdann auch die pflichtmäßige Ausübung verlangen. Eine bessere Besetzung der Bänke wird sich also zweifellos ergeben, wie ja auch das preußische Abgeordnetenhaus bedeutend besser besetzt zu sein pflegt, als der diätenlose Reichstag.

Eine Folge der regelmäßigen Beschlußfähigkeit wird nun wieder die Abkürzung der Tagung sein. Damit kommen wir auf den zweiten großen Irrthum, in den die Urheber der Diätenlosigkeit verfallen waren. Sie glaubten, daß ein Parlament mit Diäten langsam und ein Parlament

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. u. H. Elberfeld, 27. März.

(Zehnter Verhandlungstag. Schluß.)

Der nächste Zeuge ist der Korpsadjutant Justizrath von Hengsteuberg aus Düsseldorf, welcher aussagt: Die Untersuchungen gegen Petry und Garschagen wegen Simulation sind abgeschlossen, in etwa fünf Tagen wird gegen sie erkannt werden. Petry ließ mir vor einigen Tagen durch den Arrestaufseher melden, daß er ein Geständniß ablegen wolle. Ich ließ ihn vorführen und er erklärte, er wolle sein Gewissen durch ein „klares“ Geständniß erleichtern und hoffe zugleich auch seine, wie er sagte, verdiente Strafe dadurch zu mildern. Ich hatte ihm früher schon gesagt, daß für Simulation auch auf Arreststrafe erkannt werden könne, während bei Gefängniß die Mindeststrafe 6 Wochen und 1 Tag beträgt. Petry sagte dann aus: Als die Zeit herannahte, wo er zum 130. Regiment einrücken sollte, sei er vollständig gesund gewesen. Einige Tage vor dem Eintreten sei sein Schwager aus Büssel getreten und habe gesagt: „Ich habe wegen Deiner Militärangelegenheit mit Struckberg gesprochen, er will Dich für 1000 M. freimachen.“ Er habe zunächst davon nichts wissen wollen, Ott habe ihm aber vorgestellt, daß seine Ersparnisse beider zweijährigen Dienstzeit aufgezehrt werden würden und daß er nichts mehr haben werde. Darauf habe er eingewilligt und Ott habe Struckberg gewinkt, mit dem er dann in ein besonderes Zimmer gegangen sei. Struckberg wollte sofort vorher 500 M. haben, welchen Betrag er aus seiner Kammer von seinen Ersparnissen geholt habe. Struckberg habe dann gesagt: Jetzt müssen Sie mal vier Wochen oben bleiben, einen Arzt holen lassen und eine Krankheit vorgeben. Lassen Sie sich ein Attest ausstellen, ich werde an das Bezirkskommando schreiben.“ Dem Arzt, Dr. Bremer, habe er über Schwindelanfälle geklagt. Er sei aber ganz gesund gewesen und der Arzt habe sich täuschen lassen. Nach dessen Weggange sei er aufgestanden und auch oft auf Büssel gegangen. Eines Abends, als er gerade am Büssel war, sei ihm gemeldet worden, ein Arzt vom Militär sei da. Er sei die Hintertreppe hinaufgeeilt und habe sich noch rasch entkleiden und zu Bett legen können. Der Arzt habe ihn, während ein Kellner mit der Kerze leuchtete, kurz untersucht und sei weggegangen. Vom Bezirkskommando sei bald darauf der Bescheid eingetroffen, daß er beurlaubt sei. Als die Vorladung vor der Obersatzkommission eintraf, habe sein Schwager ihn zu Struckberg nach Köln geschickt. Struckberg sagte, daß er nur ruhig nach Hause fahren solle, es werde schon alles in Ordnung gebracht werden. Er habe sich gedacht, daß Struckberg Helfershelfer beim Militär habe. Sein Schwager habe die letzten 500 M. an Struckberg bezahlt und ihm in Raten vom Gehalt abgezogen. Präs.: Sagte er nicht, ob er etwas eingenommen habe? Zeuge: Nein, das bestritt er, obwohl ich ihm entgegenhielt, daß ein Arzt sich sonst unmöglich hätte täuschen lassen können. Am nächsten Tage wiederholte er diese Aussage in Gegenwart des Beisitzers Rittmeister von Röderer. Präs.: Haben Sie ihn vielleicht auch nach der Aeußerung zu dem Zeugen Vorländer gefragt, daß er Mittel besitze, um freizukommen? Zeuge: Ich hatte das in den Zeitungsberichten gelesen und befragte ihn darnach. Er gab als möglich zu, das gesagt zu haben. Das sei aber auf keinen Fall vor der Befreiung gewesen. Präs.: Machte die Aussage auf Sie den Eindruck, als ob er beeinflußt sei? Zeuge: Eigentlich nein. Er meldete sich gleich, nachdem eine Depesche eingetroffen war, die meldete, daß er Vater geworden sei.

Vertr. R.-A. Kray: Hat Petry nicht bis dahin bestritten gehabt, daß Ott ihm behülflich gewesen sei? Zeuge: Ich glaube wohl. Struckberg sagte in seiner Vernehmung aus, daß er ausschließlich mit Ott zu thun gehabt habe. Vertr.: Ich möchte gerne wissen, wie oft die Angehörigen Zutritt zu Petry im Gefängniß hatten. Zeuge: Das weiß ich nicht. Die Frau habe ich immer abgewiesen, da ich junge Leute, Schwäger, Cousinen 2c. grundsätzlich abweise. Alten Vätern und Müttern gestatte ich gerne den Besuch, weil sie einen günstigen Einfluß auf den Gefangenen ausüben können. Die Schwiegermutter des Petry habe ich mehrmals zugelassen, zuletzt nach der Geburt des Kindes. Vertr.: Wissen Sie etwas davon, daß die Frau Petry und auch ein Stiefbruder von ihr stundenlang im Gefängniß mit ihm ohne Aufsicht eingeschlossen gewesen sind? Zeuge: Nein, davon ist mir nichts bekannt. Vertr.: Ich stelle es durch Vernehmung der Aufsichtsbeamten unter Beweis. Ist Ihnen bekannt, daß Petry, nachdem er von hier weggeführt worden war, in einer Droschke in Begleitung von zwei Zivilpersonen nicht zum Bahnhof, sondern nach seiner Wohnung gefahren ist? Zeuge: Nein, dazu habe ich keine Instruktion gegeben. Petry hatte mir den Wunsch vorgetragen, gelegentlich seiner Vorführung Frau und Kind zu sprechen. Der Gerichtshof hat dieses Gesuch abgelehnt.

Der Vertheidiger beantragt sodann die kommissarische Vernehmung der Frau Petry, die sich noch im Wochenbett befindet. Der Zeuge Justizrath Hengsteuberg macht noch einige Angaben über die Untersuchung gegen Garschagen, die auch abgeschlossen ist. Auf die Vernehmung des Rittmeisters von Roederer wird verzichtet.

Nach der Pause wird Oberstabsarzt Leutenddorf aus Metz über die Untersuchung des August Sieper in der Kaserne vernommen. Im Gegensatz zu dem Gutachten von Dr. Wolff hält er den Angeklagten für dienstuntauglich. Zeuge Privatier Weber: Petry habe seinem Schwiegervater vor der Heirath 500 Mark geliehen. Vertr.: Damals war Petry noch bei Ott? Zeuge: Jawohl. Haushälterin Fräulein Kleeblatt: Sie verkehrte in dem Hause des Schreinermeisters Weber, des Schwiegervaters von Petry. Frau Weber habe vor einigen Tagen erzählt, Ott habe, als er gehört habe, daß Petry 1000 Mark gezahlt habe, geäußert, daß er Struckberg, wenn er das gewußt hätte, zur Thüre hinausgewiesen hätte.

Vertr.: Haben Sie nicht auch Aeußerungen gehört, daß die Familie Weber beabsichtige, Herrn Ott etwas am Zeuge zu flicken? Zeugin: Frau Weber sagte neulich, der Herr Justizrath habe Petry gesagt, wenn er das schon früher gesagt hätte, wäre er längst frei. Sie habe den Eindruck gehabt, als ob Frau Weber Herrn Ott hineinreißen wolle. Sie sagte, wenn Gärtner Georg Drewes aus Hagen, ein Schwager von Ott, hat aus Aeußerungen der Frau Weber entnommen, daß sie Ott etwas am Zeuge flicken wolle. Kaufmann Joseph Weber, ein Schwager des Petry, bestreitet, daß seine Eltern Ott hineinlegen wollten, weil er ungünstige Aussagen über Petry gemacht habe. Zeuge ist zweimal ohne Erlaubnißschein bei Petry im Gefängniß gewesen. Ein Sergeant habe ihn hineingelassen. Zeuge Stadtverordneter Emmert aus Elberfeld: Das Verhältniß zwischen Ott und Petry sei ein sehr gespanntes gewesen. Er habe aus den Aeußerungen von Ott entnommen, daß er Petry gerne aus dem Hause haben möchte und daß es ihm ganz angenehm sein würde, wenn er zum Militär kommen würde. Baumeister Nesken: Ott sei oft aufgefordert worden, Petry aus dem Hause zu schaffen. Es sei wiederholt zu Ott gesagt worden, wenn jemand im Stande sei, sein gut gehendes Geschäft zu verderben, so sei es Petry. Als Petry endlich wegkam, habe der Stammtisch Ott gratulirt. Ott habe oft geäußert, daß er den Petry gerne los sein möchte. Frau Weber, die Schwiegermutter des Petry, bestreitet, diesen zu einer ungünstigen Aussage gegen den Angeklagten Ott veranlaßt zu haben. Sie habe Petry einige Male im Gefängniß besucht, auch ohne Erlaubniß. Es habe sich aber stets um geschäftliche Dinge gehandelt.

Unterdeß ist der Gefangene Petry unter militärischer Bedeckung wieder eingetroffen. Der Präsident richtet an ihn die Frage, ob er Zeugniß ablegen wolle. Petry: Ich habe doch schon gestern erklärt, daß ich mein Zeugniß verweigere. Präs.: Sie wollen also dabei bleiben. Petry: Gewiß. Der Präsident läßt ihn darauf wieder abführen.

Dann wird noch Sergeant Pallasch vom 130. Regiment aus Düsseldorf vernommen, der Petry hertransportirt hat. Auf Befragen des Rechtsanwalts Kray gibt er zu, daß zu Petry ein Verwandter in den Wagen gestiegen sei und daß Petry vor seiner Wohnung einen Augenblick aufgestiegen und mit seiner Schwiegermutter gesprochen habe.

Die heutige Sitzung wird sodann um 2½ Uhr Nachmittags geschlossen. Es erübrigt nur noch die kommissarische Vernehmung der Frau Petry und des Oberaufsehers des Militäruntersuchungsgefängnisses in Düsseldorf, die morgen früh stattfinden soll. Da die Beweisaufnahme damit beendet ist, so wird sich morgen früh daran unmittelbar das Plaidoyer des Ersten Staatsanwalts Jonen anschließen.

Oberstabsarzt Dr. Münter vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam, der als militärärztlicher Sachverständiger der ganzen Verhandlung beigewohnt hatte, wurde schon heute entlassen.

Vermischtes.

* Zum Moniher Morde. Den „Danz. N. Nachr.“ wird berichtet: Böttchermeister Peters theilte der Polizeibehörde mit, daß ihm am Mittwoch nach dem Mordtage vom Fleischermeister Lewy eine Fleischsäge zum Schärfen überbracht worden sei. Dies sei ihm aufgefallen, weil er einen derartigen Auftrag von einem Fleischer noch nie erhalten hätte. Auf diese Mittheilung hin wurden von der Polizei mehrere Fleischsägen bei Lewy beschlagnahmt. Sanitätsrath Dr. Witter verglich die Sägen mit der Schnittfläche an dem Rückgrat der Leiche, wobei er zu dem Resultate kam, daß der Rückenwirbel mit einer dieser Sägen nicht durchsägt sein könne. Es müsse vielmehr bei der Ausführung der That eine ganz besonders feine, kleinzähnige Säge benutzt worden sein; denn an der Schnittfläche zeigte sich nicht die geringste Unebenheit und Ungleichheit. Nach Ansicht Dr. Müllers müssen ferner bei der Zerlegung des Körpers mehrere Personen mitgewirkt haben; der unglückliche Wirt sei auf einen Tisch oder eine Fleischschrage rücklings hingelegt und von mehreren Personen an Händen und Füßen festgehalten worden, während eine andere Person mit sachkundiger Hand die Tödtung und die Zerlegung der Leiche vorgenommen hat. Da die Körpertheile vollkommen blutleer aufgefunden wurden, liege die Vermuthung nahe, daß das bejammernswerthe Opfer im wahren Sinne des Wortes abgeschlachtet worden ist. Man ist jetzt allgemein der Ansicht, daß der junge Mann, wahrscheinlich in dem Glauben, einem verabredeten Rendezvous gemäß mit einer weiblichen Person in der dunklen abgelegenen Räumstraße (am See) zusammentreffen, von mehreren Personen überfallen, betäubt und dann in ein benachbartes Gebäude geschleppt worden ist, wo dann die eigentliche Abschlachtung erfolgte. Die Manipulation muß, selbst wenn mehrere Helfershelfer dabei betheiligt waren, viele Stunden in Anspruch genommen haben. 32.3

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthen, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt“, der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.“, nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Caritas. 1900, Nr. 3. Herder, Freiburg i. Br.

Archiv für christliche Kunst. 1900, Nr. 3. Pfarrer Dezel, St. Christina-Ravensburg.

Allgemeines Litteraturblatt. 1900, Nr. 5. Jos. Roth, Wien.

Adolf Richter, Tiefbrand-Arbeiten. 2.50 M. Otto Maier, Ravensburg.

Alt und Neue Welt. 1900, Nr. 7. Benziger, Einsiedeln (Schweiz).

ohne Diäten schnell arbeite. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß gerade wegen der Diätenlosigkeit die Arbeiten des Reichstags sich in die Länge ziehen; denn die Diätenlosigkeit verhindert die andauernde Beschlußfähigkeit, und das führt zu einer schrecklichen Zeit- und Kraftvergeudung. Ist das Haus andauernd gut besetzt, so können Präsident und Seniorenkonvent zweckmäßig den Gang der Geschäfte ordnen und die übergroße Redseligkeit sowie alle Verschleppungs- und Obstruktionsversuche allzeit bekämpfen. Werden aber die parlamentarischen Arbeiten konzentrirter und kürzer, so werden sich wiederum mehr befähigte Personen bereit finden, ein Mandat zu übernehmen.

Wenn auch jetzt noch, wo die Nothwendigkeit der Entschädigungen doch geradezu zum Himmel schreit und der große Nutzen für Reichstag und Reich mit Fausthandschuhen zu greifen ist, der Bundesrath noch bei der Ablehnung verharren sollte, so könnte man nur annehmen, daß er auf den Ruin des Reichswahlrechts ausgehe.

Deutschland.

: **Berlin,** 27. März. Der „Köln. Volksztg." zufolge erhielt der gestern in Berlin eingetroffene Bischof Anzer nicht militärisches Einschreiten zum Schutze der Christen Schantungs, sondern diplomatischen Schutz durch den deutschen Gesandten in Peking, damit die chinesische Zentralregierung die Provinzmandarinen zwinge, Ordnung zu schaffen. — Frau Elisabeth Gnauck-Kühne, die bisher auf dem Boden des evangelisch-sozialen Kongresses als Vorkämpferin der evangelisch-sozialen Frauenbewegung thätig war, ist am Sonntag in Mautern in Steiermark, wo sie vor Jahresfrist den katholischen Vertreter der Frauenfrage, Pater Rosler, kennen lernte, zur katholischen Kirche übergetreten. — Der Rücktritt des Generals v. Lentze vom Kommando des 17. Armeekorps ist zur Thatsache geworden. Herr von Lentze hat sich, wie aus Danzig gemeldet wird, bereits von den Offizieren verabschiedet. Er wird sich nach Wernigerode begeben, wo er seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

* **Der Kaiser und der englische Kapitän Spence.** Der Kapitän des englischen Dampfers „North Star" ist von der Rhederfirma Currié, wie wir bieser Tage meldeten, seines Postens enthoben worden, weil er es unterlassen hatte, den Kaiser auf seiner Fahrt von Helgoland nach Bremerhaven zu begrüßen. Jetzt wird aus London gemeldet: „Der Kaiser ließ durch die deutsche Botschaft in London die Firma Currié benachrichtigen, es würde ihm leid thun, wenn Kapitän Spence seine Stellung verloren hätte." Wahrscheinlich wird der Kapitän nun wieder angestellt. Kapitän Spence hat inzwischen in den englischen Blättern erklärt, daß er noch eine Entschuldigung an den Kaiser gesandt habe folgenden Inhalts: „Er habe vollständig vergessen, seine Flagge zu hissen, weil er sein Schiff ohne Lotsen bei schlechtem Sturm selbst steuerte und völlig damit in Anspruch genommen war, Platz für das Kriegsschiff zu lassen. Erst als er diesem gegenüber war, habe er zu seinem Schrecken die kaiserliche Standarte bemerkt und gefunden, daß er seine Flagge nicht mehr rechtzeitig hissen konnte. Er habe tief bedauert, die Gelegenheit versäumt zu haben, dem Kaiser seine Achtung zu zollen."

* **Ein weiterer katholischer Theologieprofessor,** Herr Dr. Pohle in Breslau, hat eine Flottenrede gehalten, welche von der Münchener „Allg. Ztg." beifällig zitirt wird. Herr P., früher Professor an der katholischen Universität zu Washington, führte in der Rede an, er habe „zehnmal den Atlantischen Ozean durchquert". Dem Redner erscheint „eine starke, der Machtstellung und politischen Größe des Deutschen Reiches entsprechende Flotte nicht etwa ein bloßer Luxus, sondern „eine unbedingte Nothwendigkeit" — fragt sich nur, wie groß eine solche Flotte sein muß. Herr Pohle sprach übrigens auch von der „höchstwichtigen Deckungsfrage", ist also kein schlechthiniger Flottenenthusiast.

= **Karlsruhe,** 27. März. Die rednerischen Leistungen eines badischen Staatsanwaltes über Sittlichkeit und Sittlichkeitsschutz erregen im Lande trotz aller bisher möglich gewesenen Kundgebungen zur lex Heinze berechtigtes und peinliches Aufsehen. Staatsanwalt Junghanns in Freiburg i. Br. hat in einer der in Mode gekommenen Protestversammlungen die Sittlichkeit der Schwarzwaldbewohner überhaupt und die der katholischen Gemeinden im Besonderen verdächtigt. Die Zahl der unehelichen Kinder ist nach seinem Ausspruch in katholischen Gemeinden am höchsten, was er darauf zurückführt, „ob nicht junge Leute durch verfängliche Fragen gelegentlich der Beichte zu zeitig erregt wurden". Bezüglich der ersten Behauptung weist der „Freiburger Bote" auf die Moralstatistik von H. A. Krose („Einfluß der Konfessionen auf die Sittlichkeit") hin. Das Mannheimer Zentrumsblatt sagt: „Das ist im Munde eines Staatsanwaltes, der kraft seines Amtes dazu berufen ist, beschimpfende Aeußerungen über kirchliche Einrichtungen strafrechtlich zu verfolgen, eine unerhörte Sprache. Wie kann der Staatsanwalt Junghanns sich unterfangen, die Verwaltung des Bußsakramentes der katholischen Kirche in dieser schändlichen Weise herabzuwürdigen! Welches Vertrauen kann man zu der amtlichen Objektivität eines Staatsanwalts haben, falls er in die Lage kommt, das Sittlichkeitsschutz-Gesetz anwenden zu müssen, nachdem er vorher mit solchen unqualifizirbaren Schmähungen um sich geworfen hat. Das ist mehr, als sich die Freiburger Katholiken und der badische Klerus gefallen zu lassen brauchen." Bis jetzt wird der Freiburger Staatsanwalt nur von einem sozialdemokratischen Blatte warm in Schutz genommen!

Belgien.

* **Brüssel,** 27. März. Im Senate erklärte Keesen bei Erörterung des Budgets für das Auswärtige, die Haager Friedens-Konferenz sei mißlungen, da ihr, und zwar um ein wenig Gold, ein Krieg gefolgt sei, der zahlreiche Opfer an Menschenleben erfordere. Da der Bestand Belgiens auf der Aufrichtigkeit der Verträge beruhe, sei es von Wichtigkeit, daß das Recht der Schwachen geachtet werde und daß Gewalt nicht vor Recht gehe. Der Minister des Aeußeren de Favereau erwidert, die Haager Akte werde in internationaler Beziehung erst bestehen, nachdem alle Ratifikationen ausgetauscht seien. Das Werk bezeichne einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege friedlicher Lösung der internationalen Streitigkeiten. Monteflore erhebt Einspruch gegen die von der belgischen Presse wider England gerichteten Angriffe. Der Minister stimmt dem bei und gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß die Presse vergesse, was England für Belgien gethan habe, das jenem tiefe Erkenntlichkeit schulde. In einer Sympathieäußerung des Senators Picard für die Buren-Republiken bemerkt der Minister, Regierung und Parlament hätten über fremde Streitigkeiten keine Ansicht zu äußern.

Italien.

* **Rom,** 27. März. Deputirtenkammer. Das Haus nimmt nach Beratung einiger untergeordneter Gegenstände die Erörterung des Antrags Cambray-Digny wieder auf. Der Präsident bemerkt, ehe er dem Abg. Venturi das Wort ertheile, wolle er eine Erklärung abgeben. Darauf bestreitet der Präsident den von Pantano am Samstag hervorgerufenen Zwischenfall und legt auf Grund der Geschäftsordnung dar, daß sein (des Präsidenten) Verhalten vollkommen rechtmäßig und das Verhalten der äußersten Linken rechtswidrig gewesen sei. „Ich weiß", sagt der Präsident noch, ehe er Venturi das Wort ertheilt, „daß der Abgeordnete Pantano heute wie Samstag die Absicht hat zu sprechen. Ich habe nach der Geschäftsordnung nicht die Macht, ihn zum Schweigen zu bringen, noch auch ihn aus dem Hause zu weisen. Offenbar haben die Urheber der Geschäftsordnung sich nicht vorgestellt, daß ein derartiger Skandal vorkommen könne. (Lebhafter Beifall; Widerspruch auf der äußersten Linken.) Es ist das erste Mal seit 1848, daß ein Deputirter sich gegen die Autorität des Präsidenten und gegen die Entscheidung des Hauses auflehnt. (Zwischenrufe.) Ich würde daher die Sitzung aufheben müssen und die Verantwortung dafür dem Abg. Pantano zu überlassen haben." (Lebhafter Beifall; Unruhe; Widerspruch auf der äußersten Linken.) Pantano protestirt gegen die Worte des Präsidenten und erklärt, es sei dies das erste Mal, daß im italienischen Parlament der Präsident die Rechte der Minderheit verletze, anstatt dieselben zu schützen. (Beifall auf der äußersten Linken; Lärm.) Redner fügt zugleich im Namen seiner politischen Freunde, hinzu, daß sie sich einer derartigen Vergewaltigung mit allen Mitteln widersetzen würden. (Beifall auf der äußersten Linken; großer Lärm im Zentrum und auf der Rechten.) Der Präsident ertheilt sodann Venturi das Wort; Pantano setzt jedoch seine am Samstag unterbrochene Rede fort, worauf der Präsident die Sitzung aufhebt. (Großer Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Rußland.

* **Petersburg,** 27. März. Der „Rossija" wird aus London berichtet, laut dort eingetroffenen, zuverlässigen Nachrichten aus Bulgarien beabsichtigt Fürst Ferdinand zum orthodoxen Glauben überzutreten, um sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu vermählen.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 27. März. Die Anfragen der Zentrumsmitglieder der Budgetkommission zur Flottenvorlage sind wie folgt präzisirt:

I. **Nothwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung.**

1. Welche Ereignisse sind seit dem Erlaß des Flottengesetzes vom 10. April 1898 eingetreten, die eine Aenderung desselben nothwendig machen?

2. Wie ist das derzeitige Stärkeverhältniß der Flotten: a) Deutschlands, Italiens, Oesterreich-Ungarns, b) Rußlands und Frankreichs, c) Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika?

3. Welche Verstärkungen der Flotten dieser Staaten sind zur Zeit bereits bewilligt oder in Aussicht genommen?

4. Welches sind die Stärkeverhältnisse der Landarmeen dieser Staaten?

5. Wie sind unsere politischen Beziehungen zu diesen Staaten?

6. Wie weit ist der vorgeschlagene Umfang der Flottenverstärkung begründet mit: a) der Abwehr der Blokadegefahr, b) dem Schutz der Handelsflotte, c) der Vertheidigung der vorhandenen Schutzgebiete.

7. Welche Ziele verfolgen die verbündeten Regierungen über vorliegende Aufgaben hinaus mit der geplanten Weltmachtpolitik?

II. **Kosten und Beschaffung der Mittel.**

8. Welche Steigerung der sonstigen Reichs-Ausgaben ist mit Wahrscheinlichkeit bis zum Jahre 1920 zu erwarten, insbesondere durch Mehrkosten für das Heer, den Pensionsfonds, die Berufungsgesetze, die Kolonien, Neubewaffnung, Festungsbauten, Ueberseekabel, Anlagen in Kiautschou, maritime Stützpunkte, Kohlenstationen, Afrikabahnen und Vermehrung der Kolonialtruppen?

9. Sind die verbündeten Regierungen geneigt, die alsbaldige Anlage eines Nickelstahl-Panzerplatten-Werks zur Herstellung des gesammten Panzermaterials für die deutsche Kriegsflotte auf Rechnung des Reichs in Erwägung zu ziehen?

10. Welche neuen Steuern schlagen die verbündeten Regierungen unter Aufrechterhaltung des im Art. 8 des Gesetzes vom 10. April 1898 festgestellten Grundsatzes zur Deckung der Kosten der geplanten Flottenvermehrung vor? (Keine neue Belastung des Massenverbrauchs.)

III. **Gesetzliche Festlegung der Vermehrung.**

11. Wie denken sich die verbündeten Regierungen die praktische Durchführung der §§ 1 bis 3 der Novelle unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des § 7 des Gesetzes vom 10. April 1898 (Limitirung der Kosten)?

12. Wäre es nicht besser, die Vorschriften des geltenden und des geplanten Flottengesetzes in ein einheitliches Gesetz zusammenzufassen?

IV. **Durchführung der Vermehrung.**

13. In welcher Weise gedenken die verbündeten Regierungen den Nachtheilen zu begegnen, welche aus der Verstärkung der Flotte für die Landwirthschaft zu befürchten sind?

14. Sind die verbündeten Regierungen geneigt, im Interesse der Landwirthschaft:

1. eine Maximalpräsenzziffer, für Heer und Flotte zusammen berechnet, zu gewährleisten, welche die Zahl der für beide Zwecke auszuhebenden Mannschaften auf ein erträgliches Maß beschränkt?
2. für eine angemessene Erhöhung der Schutzzölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse bei den bevorstehenden Handelsverträgen energisch einzutreten?

Die **Finanzkommission des Herrenhauses** hat eine Resolution angenommen, welche die Regierung auffordert, auf eine erhöhte Dotation der Provinzialverbände Bedacht zu nehmen, bei welcher der den einzelnen Verbänden durch die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte auferlegten neuen Lasten und der Leistungsfähigkeit dieser Verbände Rechnung getragen werden soll, und ferner verlangt, daß Neuanlagen, für die erhebliche Aufwendungen in mehrjährigen Jahresbeiträgen erforderlich werden, nicht nur durch Einstellung in den Etat, sondern durch besondere Gesetzentwürfe dem Landtag vorgelegt werden. Minister v. Miquel wiederholte seine bereits im Abgeordnetenhause gegebene Erklärung über die Stellungnahme der Regierung gegenüber dieser Dotation.

Mittheilungen. Im Reichstag ist das sechzehnte Petitionsverzeichniß eingegangen. Eine Reihe von Petitionen fordern die Abänderung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwangs; andere betreffen die lex Heinze, das Flaschenbiergesetz, die Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, den Gesetzentwurf betr. die Patentanwälte. — Die Konservativen des Abgeordnetenhauses beabsichtigen, die preußische Staatsregierung wegen der Behandlung des Fleischbeschaugesetzes im Reichstage zu interpelliren. — Die Petition der Handelsangestellten gegen die Warenhaussteuer ist mit etwa 7000 Unterschriften dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Kirchliches.

* **Der Cölibat in Südamerika.** Ein seit vielen Jahren in Brasilien amtirender Geistlicher schreibt der „Köln. Vztg." aus Bahia, 5. März 1900: „Sie schicken mir folgenden Ausschnitt aus einer deutschen überalen Zeitung: „Ueber die Frage des Priestercölibats, welche neulich durch die — später wieder preisgegebene — Nachricht angeschnitten worden war, der Papst habe den südamerikanischen Prietern erlaubt zu heirath n, schreibt das von dem Reichstagsabgeordneten Priester Wetterlé redigirte „Journal de Colmar": „Was die südamerikanischen Republiken angeht, so hatte sich dort, obwohl niemals eine formelle Entscheidung des päpstlichen Stuhles ergangen war, seit langer Zeit in einigen von den großen Mittelpunkten entfernten Bezirken der Brauch eingebürgert, daß die Priester heiratheten, und einige Bischöfe hatten es gebilligt. In der letzten Zeit hatten die Bischöfe, vornehmlich in Brasilien, versucht, dem entgegenzuwirken, und sich zu diesem Zwecke an europäische Ordenshäuser gewendet, welche ihnen ausgezeichnete Persönlichkeiten überwiesen haben, denen zahlreiche Pfarreien anvertraut worden sind." Das „Journal de Colmar" erinnert ferner daran, daß auch die Priester des unirten griechischen Ritus heirathen dürfen." Hierzu kann ich mit Genugthuung bemerken, daß die Blätter schlecht informirt sind. Es ist leider wahr, daß in Brasilien und wohl auch in den übrigen südamerikanischen Republiken die Priester nicht allgemein so lebten, wie sie sollten. Auch jetzt gibt es noch viele Aermelichkeiten. Aber im Prinzip ist dieses von den kirchlichen Behörden nie gebilligt worden. Die Bischöfe haben die Sachlage stets bedauert, aber es nicht verstanden, den Klerus allgemein zu reformiren, wie man es hätte wünschen sollen. Aber auch das ist jetzt theilweise ein überwundener Standpunkt. Die Bischöfe Brasiliens, die jetzt unter der Republik frei handeln können, thun alles Mögliche, um einen guten Klerus heranzubilden. Der neue Klerus, obschon nicht zahlreich, ist im Allgemeinen gut zu nennen. Der Internuntius sowie die brasilianischen Bischöfe in großer Zahl haben in den Blättern gegen jene falsche Nachricht Einspruch erhoben. Mehrere katholische Blätter Brasiliens haben längere Artikel gebracht, in denen der Cölibat der Priester energisch vertheidigt wurde. Und das ist nicht bloß heute so. Als zur Zeit des Kaiserreiches ein Deputirter im brasilianischen Parlamente gegen den Cölibat des Klerus eiferte, erhoben sich zahlreiche Stimmen, die ihn zur Ordnung riefen. Auch wurde eine Broschüre zu jener Zeit veröffentlicht, welche klar beweist, wie nothwendig der Cölibat für den Klerus ist. Der Titel der Broschüre ist: „O Celibato Clerical, conferencia do Pe. Canuto, Vigario Geral de Toulouse." Dieses Werk ist aus dem Französischen übersetzt und von Mr. José Bastos Pereira, den brasilianischen Verhältnissen angepaßt. Auch in letzter Zeit ist noch ein Werkchen über diesen Gegenstand geschrieben worden, als Antwort auf jene erdichtete Enzyklika des hl. Vaters. Der Titel lautet: „O celibato clerical no futuro seculo. (Dialogo) por F. A. B."

* **Köln,** 27. März. Am Donnerstag, den 29. d. Mts., Morgens 7 Uhr, finden, wie schon kurz gemeldet, im Dome die Vorweihen zur Priesterweihe durch den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Fischer statt. Es werden 15 Zöglinge des Seminars zu Subdiakonen und 66 zu Diakonen geweiht. Am Samstag, den 31., Morgens 7 Uhr, wird sodann der hochw. Herr Erzbischof Dr. Simar 78 Alumnen die hl. Priesterweihe und 13 die Diakonatweihe ertheilen. Die große Zahl der Neopresbyter erklärt sich daraus, daß auf Bestimmung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs bereits jetzt alle derjenigen zu Priestern geweiht werden, die nach dem bisherigen üblichen Seminarkursus erst im Herbste dieses Jahres geweiht würden. Der hochwürdigste Herr hat für diese die Seminarzeit auf 1 Jahr 5 beschränkt. Die Neopresbyter werden sofort Samstag nach der Weihe in ihre Heimath entlassen, um am Passionssonntage in ihrer Heimath zu primiziren, müssen jedoch Dienstags wieder zum Seminar zurückkehren.

Zur Schulfrage.

* **Berlin,** 27. März. Mit Rücksicht auf die Neuordnung des Militärdienstes der Volksschullehrer hat der Kultusminister Anweisungen an die Seminardirektoren erlassen, wonach die letzteren verpflichtet sind, jährlich zu den außerordentlichen Musterungen ein Verzeichniß der voraussichtlich mit dem Lehrerzeugniß zu entlassenden Zöglinge der Friedrich-Wilhelms-Institute mitzutheilen und den Lehrern und Lehramtsaspiranten zu empfehlen, ihre Dienstpflicht womöglich im unmittelbaren Anschluß an die Seminarzeit zu erfüllen, weil die Anstellung erst nach Ableistung der militärischen Dienstpflicht erfolgt. Die königlichen Regierungen wurden vom Kultusminister aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die jungen Lehrer nach Ableistung ihrer Militärpflicht sofort im Schuldienst Verwendung finden.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 28. März. Vom 1. April ab wird, wie im inländischen deutschen Briefverkehr, auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn (einschl. Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein), sowie mit den deutschen Schutzgebieten und mit den in fremden Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffen die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 g auf 20 g erhöht. Auf Briefsendungen zwischen Deutschland und den deutschen Schutzgebieten einerseits und Samoa andererseits finden fortan die für die deutschen Schutzgebiete geltenden Bestimmungen und Taxen Anwendung.

= **Odenkirchen,** 27. März. In der General-Versammlung der „Odenkirchener Aktienbaugesellschaft" wurde der Geschäftsbericht über das 1. Geschäftsjahr und die Bilanz vorgelegt. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre 8 Häuser aufgeführt, welche einen Werth von rund 390,000 M. aufweisen. Die Bilanz schließt ab mit einem Reingewinn von 763,05 M., die dem Reservefonds zugeschrieben werden. Im laufenden Jahre sollen abermals 10 Häuser errichtet werden.

△ **Neuß,** 28. März. Das Stadtverordneten-Kollegium beschloß in geheimer Sitzung wesentliche Erweiterungen der städt. Gasanstalt. Ein neuer Gasometer erfordert inklusive des nothwendigen Grunde werds 135,000 M. — Bei dem städt. Wasserwerk soll eine Hebereitung mit 4 neuen Rohrbrunnen angelegt werden, was 23,500 M. erfordert. Beide Anlagen sind durch den gewaltig gestiegenen Konsum bedungen. — Das vorläufig ermittelte Soll der Einkommensteuer für 1900 beträgt im Kreise Neuß 299,422 M., gegen das Vorjahr 34,287 M. mehr. Von diesem Plus entfallen auf die Stadt Neuß 9185 M. Zur Rhein. Wirthschafts-Ausstellung bewilligte die Stadt Neuß 700 M. für Ehrenpreise.

△ **Kirchsteden** bei Dormagen, 28. März. Letzte Nacht raubten Diebe aus der Abteikirche hierselbst die Monstranz, den Kelch und eine silberne Krone einer Muttergottesstatue. Die Patres erstatteten heute Morgen gleich Anzeige und wird es wohl gelingen, der Diebe habhaft zu werden.

△ **Hackenbroich** b. Dormagen, 28. März. Vorvergangene Nacht brachen Diebe beim Gutsbesitzer Lürken hierselbst ein und raubten eine Summe Geld. Der Verdacht lenkte sich auf einen vor einiger Zeit entlassenen Schweizer aus Stommeln. Dieser, sowie ein Mitbethiligter wurden, da die gestern Morgen gleich vorgenommene Untersuchung den Verdacht bestätigte, sofort verhaftet. Ein Töchterchen des Schweizers, welches aus der Schule gerufen war, gab an, daß sein Vater gestern Abend von Hause fortgegangen und heute Morgen zurückgekehrt sei mit den Worten: „Jetzt können wir gut leben, wir haben Geld genug."

W Düsseldorf, 27. März. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte heute eine reiche Tagesordnung. Zunächst wurden die Rechnungen der Allgemeinen Verwaltung für 1897/98 in Einnahme auf 794,850 M., in Ausgabe auf 788,162 M. festgesetzt. Die Gärtner haben ein Gesuch an den Gemeindevorstand gerichtet, derselbe wolle ihnen gestatten, abweichend vom Ortsstatut, in ihren Gärten an zum Anbau noch nicht fertiggestellten Straßen Gärtnerwohnungen zu errichten. Der Beigeordnete Feittel theilte die Bedingungen mit, unter welchen dieses gestattet sein soll. — Ein anderer wichtiger Beschluß wurde gefaßt über die Erweiterung und Verstärkung des Kabelnetzes des städtischen Elektrizitätswerkes. Die vorhandenen Leitungen reichen nicht mehr aus, dieselben müssen verstärkt und erweitert werden. Für die Verstärkung wird 119,000 M. verlangt und für die Erweiterung 90,100 M. Außerdem muß die Unterstation an der Beichstraße erweitert werden, was nach dem Kostenanschlage 250,000 M. erfordert, so daß sich die Kosten der ganzen Verstärkung und Erweiterung auf 459,100 M. belaufen. Die Versammlung genehmigte die Erweiterung und bewilligte die Kosten ohne Debatte. Ebenso wurde die Rampenanlage und der Kaimauerbau an der unteren neuen Rheinwerft genehmigt. — Die Stadtverordneten-Versammlung war damit einverstanden, daß von dem Fiskus das alte Arrendhaus an der Akademiestraße für 420,000 M. und der alte Zollhof für 80,000 M. erworben werde; die Kosten sollen durch eine Anl. ihe beschafft werden. Zur Vergrößerung des Stadtwaldes Grafenberg sollen 79 Morgen Privatareenthum, der Morgen zu 3000 M. erworben werden; die Kosten sollen ebenfalls aus einer Anleihe gedeckt werden. Für die diesjährigen Sommerrennen des Reiter- und Rennvereins wurden für einen Preis 3000 M. bewilligt. — Der verstorbene Geh. Kommerzienrath Pfeiffer hat der Stadt 10,000 M. vermacht zur Beschaffung eines Gemäldes für die städtische Gallerie. Die Wittwe des Verstorbenen dachte der Stadt zum Andenken ihres Mannes 50,000 M zur Vergrößerung der städtischen Anlagen am Grafenberg. Zum Schlusse der Sitzung sprach der Vorsitzende dem Stadtsekretär Ortmann, der am 1. April in den Ruhestand tritt, nachdem er beinahe 40 Jahre im Dienste der Stadt war, den Dank der Verwaltung für seine treue Pflichterfüllung aus.

* **Elberfeld,** 26. März. Der Detaillisten-Verband von Rheinland und Westfalen hielt gestern Nachmittag im Hotel Monopol seine Jahresversammlung ab. Betreffs der Warenhaussteuervorlage wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 25. März 1900 tagende General-Versammlung des Detaillisten-Verbandes von Rheinland und Westfalen beschließt folgendes: nachdem die Kommission des Abgeordnetenhauses die Regierungsvorlage betreffend die Warenhaussteuer, welche nur solche Geschäfte mit einer Umsatzsteuer von höchstens 2½ Proz. belegt, die mehr als eine von der Regierung geschaffene Waarengruppe führen, abgelehnt hat, erwartet die Versammlung, daß das Abgeordnetenhaus im Plenum aus den in seiner Denkschrift bezeichneten Gründen dem Gesetz in seinem Falle eine Ausdehnung auf Geschäfte gebe, welche nur eine Waarengruppe führen. Die hohe Staatsregierung wird gebeten, in jedem Falle einer Ausdehnung der Sondersteuer auf weitere Kreise, als die in der Regierungs-Vorlage vorgesehenen, die Zustimmung zu versagen."

* **Barmen,** 27. März. Die Stadtverordneten ermächtigten heute den Oberbürgermeister, den Kaiser zur feierlichen Einweihung der Ruhmeshalle einzuladen.

* **Köln,** 27. März. Der Verwaltungsausschuß des Zentral-Dombauvereins wurde am Sonntag, den 25. d. M., von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus in Audienz empfangen. Der Präsident, Herr Geheimer Justizrath Robert Suer, erklärte in einer längeren Ansprache die Zwecke und die erzielten Resultate des Vereins und ersuchte den hochwürdigsten Herrn Erzbischof, den Ehrenvorsitz im Vorstande übernehmen zu wollen. Der Erzbischof entsprach, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, bereitwilligst dieser Bitte, indem er beifügte, er betrachte es als eines der kostbarsten Geschenke, womit die Vorsehung seinen Lebensabend verschönert habe, daß es ihm vergönnt sei, fortan in dem herrlichsten aller Dome seine bischöflichen Funktionen zu vollziehen, und er wolle gern seine Mithülfe leihen zu allem, was die Erhaltung oder Verschönerung des Domes bezwecke.

Zur Weberbewegung.

* **Mörs,** 26. März. Unmittelbar nach Beendigung des Ausstandes sind die Arbeiter der Firma Schroeder mit hohen Lohnforderungen, auch für die Tagelöhner, Schererinnen, Winderinnen, Säuberinnen, an die Firma herangetreten. Die Firma hat, laut „Rh.-Westf. Ztg." die gestellten Anträge abgelehnt. Gestern beschloß nun eine von 200 Personen besuchte Versammlung, die Lohnerhöhungsanträge sollen in etwas geänderter Form nochmals dem Fabrikanten vorgelegt werden, um dann über die weiter zu thuenden Schritte berathen zu können. Vor einem Streik wurde gestern wiederholt gewarnt; verschiedene Weber beabsichtigen aber ungünstigen Falls anderwärts Arbeit zu suchen. Als Hauptredner trat gestern der Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Herr Paulsen aus Krefeld, auf.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

= **Kempen,** 28. März. An der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nahmen außer dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Plum 15 Stadtverordnete theil. Unter der Tagesordnung wurde beschlossen, gegen den Beschluß des Kreistages betr. Erweiterung der Gasse von Moorenweg zur Bahnstraße Beschwerde zu erheben. Punkt 1 der Tagesordnung betraf Mittheilungen. Der Vorsitzende verlas zunächst ein Erwiderungsschreiben des Abgeordneten Herrn Bürgermeisters Mooren auf den Glückwunsch, den ihm das hiesige Kollegium anläßlich seiner Bemühungen in der Hertogenwaldfrage s. Z. ausgesandt hatte. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß die Armenverwaltung den Prozeß gegen die Rheinische Eisenbahn in der Angelegenheit Verbindsdonk verloren hat. Es wird jetzt Herrn Verbindsdonk anheimgestellt, selbst gegen die Rheinische Eisenbahn Klagbar vorzugehen. In dem Prozesse Rheinische Eisenbahn gegen Mülders und Leenen ist durch die Bemühungen des Herrn Vorsitzenden die vorläufige Einstellung des Verfahrens erzielt. Die Rheinische Eisenbahn macht die Fortlegung des Prozesses von der Regulirung des Seulandschen Wasserabflusses abhängig. — Die Post nach Wachtendonk wird vom 1. April cr. ab ihren Weg über Franziskanerstraße und Burgring nehmen. — Punkt 2: Ortsstatut für Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten. Die vergrößerte Finanzkommission hat ein solches Statut auf Grund des § 10 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 und des Gesetzes, betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 ausgearbeitet; dasselbe liegt dem stolzenzium vor. Nach dem Statut sollen als Beamte der Stadtgemeinde Kempen gelten: Der Stadtkassenrendant, der Armenkassenrendant, der Sparkassenrendant, der Stadtsekretär, der Verwaltungssekretär, die Polizei-Sergeanten und der Gasmeister. Alle übrigen im Dienste der Stadt folgenden Personen, werden im Wege des Privatvertrages angenommen. Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit, ist jedoch von der Vollendung des dreißigsten Lebensjahres und einer fünfjährigen Dienstzeit, bei den Polizei-Sergeanten und dem städt. Gasmeister aber von der Vollendung des 35. Lebensjahres und einer 10jährigen Dienstzeit in der Stadt Kempen abhängig. Die Probedienstzeit soll 2 Jahre nicht übersteigen. Die Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten mit Ausnahme des Bürgermeisters werden auf Grund des § 58 der Städteordnung und des B schlusses der heutigen Stadtverordneten-Versammlung bestimmt. Die Besoldungsverhältnisse des Stadtkassen-, Gasanstalts-, Armenkassen- und Sparkassenrendanten sowie des Sparkassengegenbuchführers werden durch besonderen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung bei Besetzung des Amtes bezw. von Fall zu Fall geregelt. Die Besoldungsverhältnisse der übrigen städtischen Beamten werden wie folgt festgesetzt: 1. Stadtsekretär: Grundgehalt 1800 M. steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstgehalte von 2400 M. — 2. Verwaltungssekretär: Grundgehalt 1350 M. steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstgehalt von 1800 M. — 3 Polizei-Sergeanten: Grundgehalt 1050 M. steigend nach zurückgelegter fünfjähriger Dienstzeit in der Stadt Kempen von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstgehalte von 1350 M., ferner 120 M. Wohnungsgeldzuschuß und 100 M. Kleidergelder. — 4. Gasmeister: Grundgehalt 1200 M. steigend alle 3 Jahre um 150 M. bis zum Höchstgehalte von 1800 M. ferner Dienstwohnung im pensionsfähigen Werthe von 200 M. — 5. Wegeaufseher: Grundgehalt 780 M. steigend alle 3 Jahre um 30 M. bis zum Höchstgehalte von 930 M. — Die Zahlung des Gehaltes erfolgt an die auf Lebenszeit angestellten Beamten vierteljährlich, für alle übrigen monatlich. Bezüglich der Pensionirung der Beamten gelten die Bestimmungen der §§ 12 bis 14 des Gesetzes vom 30. Juli 1899. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 31. März 1882 betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 in Betreff der Beamten, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten für die städtischen Beamten in Kraft. Die Wittwen- und Waisenversorgung regelt sich nach den Bestimmungen des § 15 des Gesetzes vom 30. Juli 1899. Die Anrechnung auswärtiger Dienstzeit unterliegt der besonderen Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung. Die Probedienstzeit von Beamten wird im Pensionirungsfalle voll angerechnet. Wenn der Stadtkassenrendant die Geschäfte des Gegenbuchführers der Sparkasse und die der Gasanstaltskasse dauernd führen wird, so kommt das ihm aus diesen Stellen zufließende Einkommen mit Ausschluß der Bureaukosten im Pensionirungsfalle voll zur Anrechnung. Die Uebernahme eines besoldeten Nebenamtes bedarf der Genehmigung des Bürgermeisters und der Stadtverordneten-Versammlung. Den Beamten ist das Ausschneiden aus dem städtischen Dienste nur nach vorhergegangener dreimonatlicher schriftlicher Kündigung gestattet; Sekretäre können aber nach vorheriger Kündigung nur zu der Zeit vom 1. März bis 15. Oktober ausscheiden. Das Ortsstatut soll am 1. April 1900 in Kraft treten. Dasselbe fand nach der von der Finanzkommission vorgeschlagenen Fassung die Genehmigung des Kollegiums.

Lokales.

** **Krefeld,** 28. März. Mit verschiedenen niederländischen Orten ist vom 1. April ab der Sprechverkehr zugelassen. Das Nähere finden die Leser im Anzeigentheil.

** **Krefeld,** 28. März. Der Jahresbericht über das fünfte Vereinsjahr des Vereins zur Förderung der Volks- und Jugendspiele ist soeben im Druck erschienen. Es erübrigt sich, des Näheren auf den Bericht einzugehen, da wir in Nr. 165 der „Niederrh. Volksztg." ausführlich über den Stand der Vereins-Angelegenheiten berichtet haben.

** **Krefeld,** 28. März. Die Verbands-Sterbekasse des Rheinisch-Westfälischen Wirthe-Verbandes hat zur Zeit ein Vermögen von rund 24,000 Mark und zahlte in diesem Jahre bereits für sechs Sterbefälle die Summe von 4000 Mark aus. Die Mitgliederzahl beträgt augenblicklich 835.

Kunst und Wissenschaft.

* **Paris,** 27. März. Die Academie de medecine ernannte Professor Bergmann-Berlin zum auswärtigen Mitgliede.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 28. März. **Reichstag.** Das Haus setzt die dritte Berathung der Etats bei dem Etat des Reichsamts des Innern fort.

Abg. Werner (Rfp.) beantragt, den Antrag Rembold betr. die Maul- und Klauenseuche mit dem Zusatzantrag heute von der Tagesordnung abzusetzen, um den Etat rechtzeitig fertig zu stellen, den Antrag dagegen baldigst nach Ostern zur Berathung zu stellen.

Die Abgg. Rembold (Zentr.) und Müller-Sagan (fr.) sind sodann auch der Präsident Balleström erklären sich damit einverstanden. Der Antrag wird abgesetzt und der Rest des Etats des Innern angenommen.

Bei dem Etat der Verwaltung des Reichsheeres antwortet Kriegsminister v. Goßler auf eine Anregung Jazdzewski's betr. die katholische Beichte der Armee, er könne nicht anerkennen, daß irgendwelcher Gewissenszwang in der Armee geübt werde und verweise Jazdzewski an den katholischen Feldprobst der Armee. Die Reihe der Titel wird sodann angenommen.

W **Berlin**, 28. März. **Abgeordnetenhaus.** Das Haus genehmigt nach kurzer Debatte die Gesetzentwürfe betr. Vermeidung der Doppelbesteuerung, betr. Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung von Verkehrs bgaben und betr. die Gewährung von Zu schußkredit bei Rentengutsbildungen. Sodann folgt die Berathung über den Bericht der Wahlprüfungskommission, welche beantragt, die Wahlen der Abgeordneten Schmieder, Gothein und Wetekamp für ungiltig zu erklären.

W **Berlin**, 28. März. **Herrenhaus.** Das Haus erledigte zunächst kleinere Sachen und ging dann zur Berathung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf betr. Zwangserziehung Minderjähriger über. Die §§ 1, 2 und 3 wurden unverändert angenommen; ebenfalls § 4 mit einer vom Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim beantragten Aenderung.

W **Berlin**, 28. März. Bei der heute fortgesetzten Berathung der **Flottennovelle** in der **Budgetkommission des Reichstags** wurde in der Erörterung der Fragen über die Nothwendigkeit und den Umfang der Flottenvermehrung fortgefahren. Die Details der Besprechung entziehen sich demgemäß der Wiedergabe.

Abg. Bebel (Soz.) würdigt die politische Lage Deutschlands inmitten der übrigen Völker. Er glaubt, daß sie die verlangte Erweiterung der Flotte nicht rechtfertige. Absoluten Handelsschutz im Kriege gewährleiste auch eine starkere Flotte nicht; der deutsche Handel werde im Kriege es überhaupt nicht wagen, seinen überseeischen Betrieb aufrecht zu erhalten. Er gelange zur Ablehnung der Vorlage.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) legt dar, daß dem Gesetz jegliche aggressive Tendenz fern liege. In der wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands liegen Rüstungsmöglichkeiten in großer Menge. Mit einer schwachen Richtung sich begnügen, weil die möglichen Gegner doch stärker sind, entspreche nicht einer vor uns dehenden Politik, es müsse vielmehr geschehen, was den Kräften der Nation entspreche, deshalb sei er für die Vorlage.

In ähnlichem Sinne spricht sich Abg. Bassermann (ntl.) aus.

Abg. Richter (freis.) hält die Lage nicht wesentlich für verändert. Bismarck kennzeichnete 1885 seinen Standpunkt zur Flotte dahin, Deutschland solle mit den großen Seemächten nicht wetteifern; noch 1897 habe Bismarck eine „gute Ausstandsflotte" als für Deutschland ausreichend erachtet. In den vorliegenden Machtverhältnissen der Völker liege eine gute Garantie für die Fortdauer der friedlichen Verhältnisse. Er gelange zur Ablehnung umsomehr, als die Vorlage Projekte enthalte für eine Zukunft, welche sich in keiner Weise übersehen lasse.

Nachdem Abg. Freese sich für die Vorlage erklärt hatte betont

Staatssekretär v. Bülow nochmals den defensiven Charakter der Vorlage und zwar allen Mächten gegenüber. Der deutschen Politik lägen alle aggressiven Tendenzen fern; die deutsche Politik verfolge das Ziel, einerseits den Frieden aufrecht zu erhalten, andererseits die Würde des Reiches zu wahren. Es sei nicht nur die diplomatische Umsicht, sondern auch ein ausreichendes Maß von materieller Macht erforderlich. Seit den 70er und 80er Jahren, als Bismarck eine kleine Flotte für genügend erachtete, hätten sich die Verhältnisse geändert. Unsere überseeischen Interessen hätten sich vermehrt; ebenso aber auch die Reibungsflächen der Politik. Und wenn Bismarck in den 80er Jahren die deutsche Flotte in ihrer Stärke mit der amerikanischen gleichgestellt wünschte, so muß doch auf die Verschiedenheit von damals und jetzt hingewiesen werden und namentlich muß hervorgehoben werden, daß gerade Amerika seine früheren Bahnen verlassen und seine Flotte verstärkt habe. Auch die englische Politik sei eine andere geworden. Bis in die 70er und 80er Jahre stand es im Zeichen der Ideen von Adam Smith und John Bright und verfolgte das Prinzip der Nicht-Intervention. Gegenwärtig habe die imperialistische Strömung in England mehr und mehr an Boden gewonnen. Die Hauptsorge der deutschen Politik sei die Erhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten, die aber nur möglich sei auf der Grundlage vollster Gegenseitigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme. Die offiziellen Beziehungen wären durchweg die besten. Aber die Zeit der Kabinettspolitik sei verschwunden und die Volksleidenschaft trat mehr und mehr als einflußreicher Faktor in den Vordergrund. Also müßten wir mehr materielle Machtmittel haben zur Sicherung des Friedens.

Nachdem noch verschiedene Abgeordnete für und gegen die Vorlage gesprochen und Staatssekretär Thielmann im Allgemeinen die Frage der Kostendeckung dargelegt hatte, wurde die Weiterberathung vertagt.

W **Paris**, 28. März. Der „Figaro" meldet aus London: Aus guter Quelle verlautet, daß die englische Regierung genöthigt sein werde, einen neuen Kredit zu verlangen, da das bereits bewilligte als unzureichend erkannt worden sei. — Aus Algier meldet der „Figaro", daß sich in der dortigen Gewerbeschule gestern die Unruhen erneuert hatten. Alle Schüler hätten sich in einem Unterrichtssaal verbarrikadirt. Der Präfekt mußte durch Gendarmen die Ruhe wieder herstellen lassen. Etwa 20 Rädelsführer wurden ausgeschlossen. — Der Schriftsteller Louis Enault ist gestorben.

W **New-York**, 28. März. Die Antwort des deutschen Staatssekretärs Grafen Bülow auf den amerikanischen Vorschlag betr. die offene Thür in China, datirt vom 10. Februar, besagt, Deutschland habe von Anfang an in dem ihm unterstehenden Gebiet in China vollkommene Gleichheit in der Behandlung aller Nationen betreffend das Gewerbe, die Schiffahrt und den Handel nicht bloß aufgestellt sondern auch thatsächlich durchgeführt. Deutschland denke nicht daran, künftig von diesem Grundsatz abzugehen, der zugleich jede Beeinträchtigung oder Benachtheiligung seiner kommerziellen Behandlung amerikanischer Bürger ausschließe, so lange Deutschland hierzu nicht durch Erwägungen der Reziprozität in Folge Abweichens anderer Regierungen von diesem Grundsatz gezwungen ist. Wenn daher die anderen an der gewerblichen Entwicklung Chinas interessirten Mächte willens sind, die gleichen Grundsätze anzuerkennen, so konnte dies der deutschen Regierung nur erwünscht sein, welche in diesem Falle auf das Ersuchen gern bereit sein werde, mit den Vereinigten Staaten und den anderen Mächten an einem Abkommen theilzunehmen, wodurch gegenseitig die gleichen Rechte gesichert werden.

W **Washington**, 28. März. Die von den Unionstaaten mit England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien und Japan über die Politik der offenen Thür in China gewechselten Noten wurden heute veröffentlicht. Der Notenwechsel erstreckt sich vom 6. September 1899 bis zum 20. März 1900 und beginnt mit einer vom Staatssekretär Hay an die amerikanischen Botschafter im Auslande gerichteten Note, in welcher der Wunsch der Unionstaaten ausgedrückt wird, daß die Märkte Chinas dem Handel der ganzen Welt geöffnet werden, um so gefährlichen Verwickelungen vorzubeugen, und in welcher gleichzeitig zur Abgabe einer Erklärung in diesem Sinne aufgefordert wird, um die gemeinsame Aktion der Mächte in Peking zur Aufrechterhaltung der Integrität Chinas zu beschleunigen. Als die amerikanische Botschaft in Berlin der deutschen Regierung diese Note unterbreitete, wies sie auf die bereits von Deutschland abgegebenen Versicherungen hin, daß die aus den Verträgen hervorgehenden Vorrechte Amerikas gewährleistet werden sollen und fügte hinzu, daß von Deutschland die erwähnte Erklärung gewünscht werde, weil zwischen deutschen und englischen Staatsangehörigen ernste Streitigkeiten ausbrechen könnten, welche die amerikanischen Interessen schädigen. Der amerikanische Botschaftssekretär Jackson in Berlin telegraphirte am 7. Dezember seiner Regierung, daß Deutschland sich der Abgabe der gewünschten Erklärung nicht widersetze. Graf Bülow ließ später die schriftliche Antwort an die Regierung in Washington gelangen, in welcher er seine den Botschaftssekretär Jackson mündlich gegebene Versicherung bestätigt. Rußland antwortete auf die Note Amerikas es gebe freudig auf den Vorschlag ein. Frankreich und die übrigen Mächte antworteten in demselben Sinne. Am 20. März schrieb Staatssekretär Hay den Botschaftern, daß die Vereinigten Staaten, nachdem die Vorschläge von allen Mächten angenommen worden sei, die Antwort einer jeden als definitiv und endgültig ansehen.

W **Yokohama**, 28. März. Die japanische Presse glaubt, daß Rußland beabsichtige, die Deerinsel bei Korea zu besetzen.

W **Konstantinopel**, 28. März. Die Botschafter werden morgen der Pforte eine Kollektivnote überreichen, in welcher gegen die Zollerhöhung und die Anwendung der Konventionalstrafe ohne vorhergehende Verständigung der Mächte eindringlich protestirt wird.

W **Elberfeld**, 28. März. Militärbefreiungsprozeß. Heute begannen die Plaidoyers der Anklage. Der erste Staatsanwalt sprach 3 Stunden. Er sagte: es sei nicht nachgewiesen, daß Struckberg Beziehungen zu militärischen Kreisen gehabt habe oder daß öffentliche Mißstände vorhanden seien. Hier liege ein Werk Struckberg und seiner Helfershelfer vor. Er beantrage gegen alle Angeklagte auf schuldig zu erkennen. Das Strafmaß wird nach der Rede des Staatsanwalts Alberts beantragt werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **London**, 28. März. „Daily Chronicle" meldet aus Kimberley vom 26. d.: Ein Kommando von 400 Freistaatburen besetzte die Straße zwischen Kimberley und Paardeberg. — „Daily Chronicle" meldet aus Ladysmith vom 26. d.: Die Burenstreitmacht befindet sich Berichten nach bei Beyddnek, der äußersten Station nördlich von Elands Laagte, 8 Meilen an der Linie aufwärts am Fuße der Biggarsberge. — Der „Standard" meldet aus Durban vom 26. d.: Der Küstendampfer „Matabele" von der Rennielinie wurde durch den Kreuzer „Magicienne" von der Delagoabai eingebracht. Das Schiff ist beschuldigt, mit Transvaal Kohlengeschäfte gemacht zu haben. — Die „Daily News" meldet aus Kapstadt vom 26. d.: Lord Roberts ist im Begriff, hierher zu kommen, um mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Vorwärtsbewegung vor Ablauf eines Monats beginnt. General Clements rückt in vier Kolonnen gegen Bloemfontein vor. — Die „Daily Mail" meldet aus Fauresmith vom 27. d.: Jägersfontein und Fauresmith wurde von General Clements ohne Widerstand besetzt.

W **London**, 28. März. Die „Morning Post" meldet aus Mafeking vom 15. d. M. aus Caberon: Die Beschießung der englischen Stellung durch den Feind hält auch heute an. Die Buren thun das Aeußerste, um die Eingeborenen zu beschwichtigen. Alles ist wohl.

W **London**, 28. März. „Daily Telegraph" meldet aus Ladysmith, 26. d. M.: 20,000 Buren bewachen die neun Pässe der Drakensberge. Es sind Freistaatburen. Es verlautet, die Buren hätten die schweren Geschütze von den Biggarsbergen zurückgezogen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 29. März. Veränderliches, für die Jahreszeit kaltes Wetter, mit keinen oder geringen Niederschlägen. In exponirten Lagen leichter Nachtfrost nicht ausgeschlossen.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 28. März. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute war die Börse zu Beginn vielfach mit einer Schiebung um 11 Uhr beschäftigt. Der Satz für Ultimogeld stellte sich auf 7 Proz. bei lebhafter Nachfrage. Es herrschte mit Rücksicht auf die zu Ende gehende Monatsliquidation im allgemeinen eine Zurückhaltung, sodaß im Bankenmarkte die Umsätze nur sehr gering waren. Desgleichen ruhte das Geschäft in In- und Auslandsbahnen vollständig. Der Fondsmarkt war still. Im Montanmarkte waren die Kurse durchweg höher. Die Spekulation bevorzugte Kohlenaktien auf Anregungen aus Rheinland und Westfalen. Kassakonsolidation war 4 Proz. höher im Zusammenhang mit der heute bevorstehenden Generalversammlung bzw. Kuponabtrennung. Schiffahrtsaktien fest. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe gut gehalten. Sonstiges war zumeist ganz unverändert. Trust-Dynamit schwach auf Dividendengerüchte.

März	27.	28.	März	27.	28.
Berl. Handels-Ges.	172.50	172.0	Kommandit-Ant.	214.75	214.75
Berliner Bank	116.00	116.00	Gelsenkirch. Bergw.	273.90	278.00
Darmstädter Bank	143.50	143.50	Bochumer Gußst.	119.00	120.00
Deutsche Bank	212.90	205.70	Bochumer Bergw.	231.50	233.00
Dresdner Bank	197.30	197.50	Dortm. Union St.-Pr.	000.00	000.00
Dresdener Bank	160.75	159.75	Dortmunder Union	120.80	118.50
Internationale D.	142.00	141.70	Düsseldorf. Eisenw.	52.50	52.25
Oest. Kredit-Aktien	232.00	232.25	Duisburg Eisenbahn	000.00	000.00
Berl. H.-G. Kredit	124.10	125.00	Duisb. Bergwerks	232.70	235.90
Sächsische Bank	301.75	302.00	Eschweiler Bergw.	200.50	201.00
Ung. Bodenbank			Eisenh. Zuckerfabr.	000.00	312.00
Gotthardbahn	141.75	141.75	Gladb. Spinnerei	109.50	109.50
Lübeck-Büchen	000.00	000.00	Gladb. Wollindustr.	109.50	109.50
Mainz-Ludwigsh.	123.75	123.20	Görlitz. Eisenbahn	000.00	000.00
Marienburg-Mlawka	000.00	000.00	Görlitz. Maschinen	000.00	000.00
Ostpreußische Südb.	88.65	88.90	Harpener Bergw.	216.00	217.60
Schles. Nordbahn	000.00	000.00	Hasper Eisenwerk	000.00	000.00
Tarnowitzer Eisenb.	105.50	106.50	Hibernia	223.40	226.25
Westf. Eisenbahn	161.50	162.00	Hohenlohe Werke	219.40	223.00
Pomm. Eis.-Bahnb.	92.50	00.00	Kasper Eisenwerk	441.75	441.75
Bad. 4% fund. A. 1901	99.50	99.50	Köln. Bergw.	4.00	4.25
Bayr. Anl. 1901	98.90	98.90	Kons. Alkali	98.90	98.50
do. II. IV. 1901	91.80	91.80	Laurahütte	274.25	283.00
do. VI. unk. 1905	92.80	92.80	Rheinische Bergw.	206.80	206.00
do. VII auf 1905	100.10	100.00	Bochumer Gußstahl	100.25	99.50
Italiener	94.60	94.50	Rhein. Stahlwerke	230.75	229.50
Russen 1880er	98.50	98.40	Rhein.-Westf. Ind.	251.25	260.50
Russische kons. 4% Anl.	99.00	99.10	Sangerh. Maschinen	000.00	000.00
Ungar. Goldrente	96.90	97.00			

Kassenkurs 216.15

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.55	London	8 Tage	20.46
	2 Monate	167.85		3 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	81.05	Kreditbank		420.75
	2 Monate	80.35	Paris	8 Tage	81.05
Ital. Plätze	8 Tage	75.95		2 Monate	80.35
	2 Monate		Schweiz. Plätze	8 Tage	80.50

Reichsbank-Diskont seit 17. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Privat-Wechsel-Diskont 5 Proz.

Amsterdam	3½	Bukarest	6	Madrid	4
Brüssel	4	Budapest	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½
Schw. Plätze	5	Wien	4½	Kopenhagen, Stockholm, Christiania	5

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 28. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei recht kleinem Geschäft waren die Preise im Lieferungshandel mit Weizen und Roggen ziemlich unverändert. Der Verkauf von Waare war schwerfällig, auf die zum Theil nicht einwandfreie Beschaffenheit der Zufuhr. Hafer wenig begehrt, doch ziemlich preishaltend. Rüböl schwach behauptet, 70er Spiritus 48,80 M., Umsatz 8000 Liter. — Wetter trübe.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,680,000.

Krefeld, 28. März.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorte	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	t. S.	168.75	168.35	Souvereigns	20.42
Antwerpen		8 T.			englische Noten	20.44
Belgien	100 Frc.	t. S.	81.20	80.90	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		8 T.			20-Mark-Stücke	4.00
Italien	100 L.	t. S.	20.48	20.44	französ. Noten	81.00
do.	100 L.	8 T.		20.25	belgische „	80.90
Paris	100 Frc.	t. S.	81.35	81.05	holländ. „	168.10
do.	100 Frc.	8 T.			amerikan. „	4.18
Schweiz	Pl.	t. S.	76.25	75.65	österreichische „	4.18
do.		8 T.			russische „	81.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	80.65	80.35	Silbergulden „	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. sonstigen Werthpapiere.
Annahme von Depots unter allseitem Vorbehalte des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Goldsorten, Wechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwahrung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½%, und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Elberfeld, 27. März. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 15 Ktn. 1268 Kilogr. Rest v. d. 26. März. 436 Ktn. 32 825 Kilogr. Zusammen 451 Ktn. = 34 093 Kilogr.

* Zürich, 27. März. Zur Kondition kamen: Organsin 17 Nr. 1620 Kilogr., Trame 27 Nr. 2330 Kilogr., Grège 0 Nr. 00 Kilogr. Total 44 Nr. 3950 Kilogr. Netto der obigen 0 Nr. 000 Kilogr.

* Basel, 27. März. Zur Kondition kamen: Organsin 9 Nr. 905 Kilogr., Trame 2 Nr. 28 Kilogr., Grège 10 Nr. 596 Kilogr. Total 21 Nr. 1529 Kilogr.

X **Lyon**, 24. März. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Das in voriger Woche aus Mailand berichtete größere Spekulationsgeschäft hat keine Nachfrage gefunden, aber jedenfalls den einen Effekt gehabt, daß solche Untergebote nicht mehr genehmigt werden, wie man sie vorher akzeptirt hatte; andererseits ist es unbestritten, daß die Interessen der Produzenten gegen Schluß der Kampagne nicht auf hohe Preise hinaustaufen, die den Stand der Kolons neuer Ernte beeinflussen. Unser Markt ist nach den bewegten letzten drei Tagen der Vorwoche in eine komplette Lustlosigkeit zurückgefallen. Nicht allein unsere Fabrik, sondern die Fabrik außerhalb verharrt im Zuwarten des Abwartens, der ihnen durch die Waarenkäufer aufgezwungen wird, welche mit ihren Ordres bis zum äußersten Termine zurückhalten. Mailand bleibt auch still, hält aber die Preise der letzten Woche fest und zwar 58 Lire für Grège indirekt, 56 à 57 Lire für Grège courante feine Titres, 65 à 66 Lire für Organzin classique 17/19 18/20, 64 Lire für Sublimes.

* Lyon, 26. März. Zur Kondition kamen: 55 B. Organsin, 42 B. Trames, 87 B. Grèges und hat 167 B gewogen im Gesammtgewicht von 21 695 Kilogr.

* Mailand, 28. März. Zur Kondition kamen: 153 B. europäische und 156 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 23 930 Kilogr.

* **Seidenprodukt on in Piraua.** Die Seidenproduktion hat in Paraná Fortschritte gemacht und verspricht gute Erfolge für die Zukunft. Im Jahre 1899 wurden 400 Kg. produzirt, während die Produktion des vorhergehenden Jahres nur 200 Kg. betrug; für 1900 erwartet man eine Produktion von 1000 Kg. Die Seidenproduktion ist in Paraná erst kürzlich eingeführt worden. Die Regierung begünstigte die Industrie durch Aussetzung von Prämien und ging sogar so weit, die Seidenzüchter mit Geld zu unterstützen. Für jeden Jahre wurde eine Beihilfe von jährlich 3200 Milreis bewilligt und zugleich für denselben Zeitraum Befreiung von allen Ein- und Ausfuhrzöllen. Außerdem wurde den Seidenzüchtern das Vorrecht verliehen, sich solche freie Staatsländereien auszusuchen, die ihnen zum Ausbau von Maulbeerbäumen geeignet erscheinen. In der Nähe von Curityba, der Hauptstadt des Staates, wird von einer Firma, die dort große Maulbeerbaum-Plantagen hat, eine Seidenfabrik gebaut.

* **Seidenernte der Türkei im Jahre 1899.** Das Ergebniß der 1899er Seidenernte der Türkei war qualitativ ein gutes zu nennen, das nur wenig hinter der vorzüglichen 1898er Ernte zurückblieb; quantitativ stand es jedoch hinter dem Ergebniß der 1898er Ernte um etwa 30 Proz. zurück. Mit Rücksicht auf die mindere Qualität der letztjährigen Ernte läßt sich indessen der thatsächliche Ueberschuß auf nur etwa 10 Proz. veranschlagen. Denn während von der 98er Ernte nur 3,3—3,5 Kg. trockener Kokons 1 Kg. Seide ergaben, bedurfte es hierzu 3,85—4 Kg. der Ernte des Jahres 1899. Der Export an Seide hat gegen die Vorjahre bedeutend zugenommen. Man schätzt den letztjährigen Export der Provinzen Hudawendikiar und Adrianopel auf 1500 Ballen Seide à 100 Kg., die Ausfuhr im Bilajet Adrianopel auf etwa 850,000 Kg. frischer Kokons, im Bilajet Salonik auf 500,000 Kg. und in der Gegend von Amasia auf 150,000 Kg. Die Preise sind sowohl für Kokons wie für Seide in den letzten beiden Jahren beständig gestiegen.

Baumwolle.

* New-York, 27. März. Schluß-Notirungen: Upland 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 14000 B., Export nach England 9000 B., nach Frankreich 5000 B., Lagerbestand heute 943, Mai 9.44, Juni 9.35, Juli 9.35, Aug. 9.27, Sept. 8.23. Tendenz: Ruhig, Preise auf Schlußnotirungen und Liste 5 Punkte niedriger.

Viehmärkte.

* Essen, 27. März. Zufuhr: 954 Stück Großvieh, 127 Stück Kälber, 2102 Schafe, 907 Schweine, 69 Ziegen. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 58 M., 2. Qual. 54—57, 3. Qual. 50—53 M. Bullen 55—61 M. Kühe 1. Qual. 47—50, 2. Qual. 55—62 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 35—42, 2. Qual. 50 Kilo Schlachtgewicht. Schafe 1. Qual. 49 M., 2. Qual. 45—48 M. Schweine 1. Qual. 49 M., 2. Qual. 47—48 M. Sauen 45—46 M. Ziegen 1. Qual. 45 M., 2. Qual. 40—44 M. Marktverlauf: Großvieh und Kälber ruhig, Schafe und Schweine lebhaft. Ausverkauft.

* Köln, 27. März. Zufuhr: 1049 Schweine, 6 Bullen, 197 Kühe, 95 Kälber, 74 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Bullen 1. Qual. 000—000 M., 2. Qual. 000—000 M. Kühe 1. Qual. 800—900 M., 2. Qual. 750—800 M. Kälber 1. Qual. 250—300 M., 2. Qual. 000—000 M. Schafe 36—40 M. Schweine 1. Qual. 48 M., 2. Qual. 46 M. Sauen 46 M. Tendenz: Ruhig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 26. März. Getreidemarkt. Weizen 1. Qual. 15.80, 2. 15.30, 3. 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 14.00. Heu-preise 2.50 3.30 3.70 M. 50 Kilo 3.20 3.70. Kartoffeln 500 Kilo 10.—. Stroh 13.— M. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rapsöl per 100 Kilo in Posttonne 59.75 M., verzolltes 1. per 100 Kilo 3 M. Hafer per 1000 Kilo. Preise per 1000 Kilo. — Roggen per 50 Kilo 5.50. — Butter per Kilo 2.20 M., per Stück 2.15 M.

* Neuß, 28. März. Produktenmarkt. Futtermittel, 8 mm weniger in und Preise fest, loko per 100 Kilo höher. Futtermittel und Heinkaufen 10 20 M. Roggen- und Weizenkleie unverändert ruhig.

* Köln, 26. März. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.00, 2. Qual. 15.00 Roggen 14.25, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 14.25 pro 100 Kilo ab Bahnhof. Rüböl per 100 Kilo loko 59.00 M., rohes 60.00 M. Heu 6.00 M., Stroh 3.00 M. pro 100 Pfd. Kartoffeln per 50 Kilo 0.80 M. Weizenmehl 1.25 M. Roggenmehl per 100 Kilo 00.00 M. Roggenkleie 30 000 Pfd., Weizenkleie 20 000 Pfd. Hafer 10 000 Pfd.

* Köln, 28. März. Frachtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Frachtmarkt-Ordnung. Weizen 0.00. Roggen 00.00. Hafer 00.00 Heu 7.00 9.00. Richtstroh 2.70. Preßstroh 1.90. Maschinenstroh Roggen- 2.40 M. pro 100 Kilo.

* Köln, 28. März. (Amtl. notirt.) Rüböl per 100 Ctr. mit Faß in Eisenbahnwerthfällig in Quantitäten von 1000 Ctr. 59.50 B., Mai 58.50 B. 58.00 B.

* Magdeburg, 27. März. Zuckerbericht. 88% ohne Sack 00.00 bis 00.00. 75% ohne Sack 8.70 8.95. Brodraffinade I. 24.25. Brodraffinade II. 24.00. Gem. Raffinade mit Faß 24.12½ 24.50. Gem. Melis I mit Faß 24.12½ bis 24.50. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg März 10.20 bez., 10.23 Br., April 10.25 Br., 10.20 Gd., Mai 10.30 Br., 10.25 Gd., Aug. 10.45 Br., 10.42½ Gd. Ruhig.

* Bremen, 26. März. Börsen-Petroleum 8.05 Br.

* Hamburg, 27. März. Börsen-Petroleum loko 147.50. Kaffee matt. Umsatz 1434 Sack. Rio 1. Qual. 107. Rio 2. Qual. 98. Santos 1. Qual. 107. Santos 2. Qual. 98. Petroleum ruhig. Standard white 7.90.

* Hamburg, 27. März. Kaffee März 36 B., Mai 36½ B., Sept. 37 B., Dez. 37½ B. Ruhig.

* Hamburg, 27. März. Kaffee. Rübenrohzucker I. Produkt 88% franco Bord Hamburg März 10.20, April 10.22½, Mai 10.27½, Aug. 10.47½, Okt. 9.57½, Dez. 9.52½.

* Amsterdam, 27. März. Java-Kaffee März — Regulirungspreis März 135, Mai 136, Juli 131, Sept. 131. Rüböl loko 31, Mai 30½, Sept.-Dez. 29. Leinöl loko 28½, Mai 00, März-April 27½, Juni-Aug. 26½, Sept.-Okt. 25½.

* Amsterdam, 27. März. Kaffee, Java ord. pr. Mai 37, Mai 36, Juli 35½, Sept. 35½, Okt. 35½, Dez. 36½ B.

* Antwerpen, 27. März. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 22½ bez., 22½ Br., Mai 22½ Br., April 22½ Br., Mai 22½ bez.

* Havre, 27. März. Kaffee. Santos Sept. 43.50, Mai 43.50, Sept. 44.75. Ruhig. Kaffee. Havre 45.25 Frc. Zahlbaren vom 15. März in Rio 7000, Santos 8.000 G.

* London, 27. März. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 9 5/8 d.

* New-York, 27. März. (Waaren-Schlußpreise.)

Kother Winterweizen	78½	79	Mehl (Spr. ciears)	2.75	2.75
Weizen März	00	76½	Zucker, fair, ref. Mc	3	3
„ Mai	77½	78½	Petroleum		
„ Juli	77½	78½	„ roher (Pack.)	11.10	11.10
„ September	00	00	„ Stand. wh.	8.90	8.90
Mais März	00	00	„ Philadelphia	8.85	8.90
„ Mai	43½	43½	„ Pipe l. Cert.	103	103
„ Juli	43½	43½	Schmalz	3½	3½

Weizen eröffnete matt auf fast unveränderten Preisen, schwankte sich dann in Folge von Deckkäufen und schloß dann Kabelmeldungen wieder etwas höher, war jedoch auf Realisirungen matt und schloß wieder etwas niedriger. Mais anfangs fest, schwächte sich später auf Flow ckungen etwas ab und schloß fest. Kaffee fest. Rio 7 loko 7½. Mehl unverändert. Getreidefracht gegen Schluß in Folge Mangel an Tonnage etwas fester.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern vom 26. März 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ostermark	138 142	130 137	125 130	120 135
Mittelmark u. Potsdam	135 140	130 138	136 140	120 143
Neumark	130 132	132 135	134 140	140 145
Magdeburg	139 144	139 143	140 168	132 142
Anhalt	140 152	135 152	140 160	128 136
Danzig	145 153	135 152	140 160	128 135
Westpr. Stettin	145 147	137 138	130 132	125 127
Stolp	144	135	140	120
Breslau	139 147	131 137	123 143	117 124
Hannover Süd	138 150	140 146	138 160	136 144
Hannover Nord	146 150	140 145	136 140	136 140
Bromberg	146 152	131 133	119	124
Posen	148	150	000	140
Nach Privat-Ermittelungen:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	134	138	139
Stettin (Stadt)	148	138	135	139
Königsberg	142½	132½	127	123
Breslau	146	137	143	123
Posen	145	131	128	123
Mannheim	166½	143	—	143
Hamburg	149	134	—	137

Metalle.

* Hamburg, 27. März. Notirungen per 100 Kilogr. Silber in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.85 Br., 81.35 Gd.

* Amsterdam, 27. März. Banka-Zinn pr. 77. April 76¼, Mai 76½, Juni 74½ B.

* London, 27. März. Kupfer, 4 Mt. Best good ord. brands 78.10, Zinn, Straits 134.00, Blei, span. 16.12 6, Zink, Gal. ord. brands 21.5.

* Glasgow, 27. März. Roheisen. Mixed numbers warrants 72 B., Warrants Middlesbrough 75.9. Hämatit 813 B.

* New-York, 27. März. Eisen, amerik. Nr. 1 North 21.00, Kupfer 17.00, Zinn 31.00, Blei 4.70, Zink 4.55.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Für Kommunikanten und Konfirmanden:

Knaben-Faltenhemden,
Knaben-Vorhemden,
Knaben-Kragen,
Knaben-Manchetten,
Knaben-Kravatten,
Knaben-Taschentücher,
Knaben-Handschuhe,
Knaben-Sträusschen,
**Knaben-Hos

Familien-Nachrichten.

Geborene: Arthur Gie… horn, Kirchberg bei Jülich, e… mädchen. — Reg.-Ass. A… Schröder, Lt. Krone in Westp… ein Mädchen.

Verlobte: Alicie Siebel m… gere. — Beddingen, Barmen … Hamburg.

… gene: Anton Reaude… 77 J., Tüschenfabrik-Gelsheim. Maria Agnes Herpers, ge… Begau, 75 J., Eilendorf. — Frau Burscheid, 75 J., Elberfel… — Wilhelmine von Dannenber… geb. von Bassenheller, 76 J… Berlin. — Auguste Arndt… 68 J., Düsseldorf. — Ad… Jagenberg, 81 J., Altenkirche… — Franz Ernst, 75 J., Rem… — Berthe Brüning, geb. Schwar…

Petrusky, 31 J., Dortmund. — … Joseph Strang, 69 J., Bun… drohl. — Agnes Model, ge… Mertens, 75 J., Aischerslebe… — Karl Sachse, 56 J., Düsseldo… — Luise Bolz, geb. Wun… 82 J., Kroezen b. Marienwerd… i. Westpr. — Bernhardine Fr… … Falkenroth, geb. von Bredo… 74 J., Berlin.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebe… ledige Dienstmagd Sus… Schneidereit, geb. am 2… Dezember 1863 zu Jugnate… Kreis Heydekrug, welche flüch… ist, ist die Untersuchungshaft… wegen Diebstahls verhängt. E… wird ersucht, dieselbe zu verhafte… und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Krefeld, 23. März 1900.

Königliches Amtsgericht. …

Beschreibung: Alter … Jahre, Größe 1,60 m, Statu… schlank, Haare blond, Stirn fre… Augenbrauen blond, Augen gra… Nase gewöhnlich, Mund gro… Zähne schlecht, Kinn spitz, Gesic… länglich, Gesichtsfarbe blas… Sprache deutsch. Besonde… Kennzeichen: Sogenannte Hase… scharte und spricht sehr undeutlich

Schweizer-degen

mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** in einer Krefelder Bud… druckerei. 614

Näheres in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung".

Achtung!

Suche fleißige, rede gewandte Herren

für den Verkauf eines leicht abset… baren Artikels **gegen gute Pro… vision.** Off. unt. **F. K. 100** an **Haasenstein & Vogler** A.-G. Hamburg, erbeten. 586

Junger Mann,

welcher 6 Jahre als Verkäufe… und Lagerist in einem Tapeten… Geschäft thätig war,

sucht Stelle,

gleichviel welche.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 604

Hoher Verdienst.

Detail-Reisende u. Agenten,

welche **auswärts** Land… kundschaft, Gastwirthe 2c. besuchen, können ohne jede besondere Thätigkeit hohes Nebeneinkommen erzielen. Gefl. Adressen mit Brancheangaben und Mittheilung der zu besuchenden Gegend befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes sub P. G. 6061.

Für mein Herren- u. Knaben-Konfektions-Geschäft, sowie für die Abtheilung Anfertigung nach Maaß, suche einen gewandten

jungen Mann als

Lehrling

Eintritt baldigst oder sofort. Kost und Logis im Hause.

Karl von Trostorff,

Krefeld, Evertsstraße 7 und 9.

Suche in einem kleinen Landstädtchen zum sofortigen Eintritt für meine Kolonial- und Kurzwaaren-Branche eine durchaus zuverlässige angehende

Verkäuferin.

Offerten an **Johann Esser, Rheindahlen.** 6084

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftst. d. Bl.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen

… die Mannschaften des **Landkreises Krefeld** finden in… folgender Weise statt, wozu sich pünktlich einzufinden haben:

im Saale des Wirthes **Holzapfel in Fischeln** (am Marktplatz).

Am Dienstag, den 3. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der… Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Anrath.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der… Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Fischeln.

Am Mittwoch, den 4. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der… Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Osterath.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten der… Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Willich.

Im Saale des Wirthes **Lohren in Bockum.**

Am Donnerstag, den 5. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Garde, der Pro… vinz-Infanterie, Feld- und Fußartillerie der Jahresklassen … 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Bockum.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Jäger, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschiffer-Abtheilung, des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger gehören, des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker) und der Marine, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Bockum.

Am Freitag, den 6. April 1900,

Im Saale des Wirthes **Heidmann in Nierdingen** (Niederstr.)

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Garde, der Provinzial-Infanterie, Feldartillerie und Fußartillerie der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Nierdingen.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten der Jäger, Kavallerie, Pioniere, Eisenbahn-Regimenter, Telegraphentruppen, Luftschiffer-Abtheilung, des Trains, wozu auch die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Provinzial-Infanterie und Jäger hören, des Sanitäts- und Veterinär-Personals, der sonstigen Mannschaften (Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher-Gehülfen, Oekonomie-Handwerker) und der Marine, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Nierdingen.

Am Samstag, den 7. April 1900,

a. **Vormittags 8½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Hüls.

b. **Vormittags 10½ Uhr:**

Sämmtliche Wehrleute und Reservisten, sowie Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1887 bis 1899 aus der Bürgermeisterei Hüls.

Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, **die zeitig ganzinvaliden,** soweit sie noch meldepflichtig sind, sowie die halbinvaliden und die wegen häuslicher Verhältnisse oder Krankheit hinter die Reserve, Landwehr I und … oder Ersatz-Reserve zurückgestellten Mannschaften haben mit den betreffenden Jahrgängen ihrer Waffengattungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Jahresklasse 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten sind, sind an der Frühjahrs-Kontroll-Versammlung entbunden. Dieselben haben zu den Herbst-Kontroll-Versammlungen zu erscheinen.

Diejenigen Mannschaften, welche älteren Jahrgängen angehören und noch nicht zur Landwehr II. Aufgebots oder zum Landsturm übergeführt sind, haben einem beliebigen Appell beizuwohnen.

Die Ueberführung der Mannschaften geschieht auf dem Appellplatze. Eine vorherige Einsendung der Militär- oder Ersatz-Reserve-Pässe ist nicht erforderlich. Der vorzunehmenden Fußrevisionen wegen haben die Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen und in reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Sämmtliche Militärpapiere, auch Führungszeugnisse, sind mit zur Stelle zu bringen.

Anträgen auf Befreiung von der Kontroll-Versammlung, welche nur ausnahmsweise genehmigt werden können, sind die Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Pässe beizufügen.

Krefeld, im März 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.
von Goeckingk,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Durch Entscheidung der verstärkten Ersatzkommission vom 21. dss. Mts. sind wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung zurückgestellt worden:

a) hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms II. Aufgebots:

1. Konrad Bernhard Beltermann,
2. Bartholomäus Beckers,
3. Franz Rixen,
4. Konrad Hugo Terweln,
5. Albert Herberts,
6. Karl Michael Hüsges,

b) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I. Aufgebots:

7. Karl Eduard Hamecher,

c) hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr II. Aufgebots:

8. Heinrich Hannes,

d) hinter die letzte Jahresklasse der Reserve:

9. Gerhard Johann Feron,

e) hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve:

10. Lambert Johann Jansen.

Gemäß § 123 Ziffer 7 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22./11. 88 bringe ich Vorstehendes hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Die Entscheidungen gelten nur bis zum nächstjährigen Zurückstellungstermine.

Krefeld, den 27. März 1900.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Aushebungs-Bezirkes Krefeld-Stadt.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab ist der **Sprechverkehr** mit folgenden niederländischen Orten zugelassen:

Haarlem, Zandvoort, Hengeloo, Almeloo, Enschede, s'Hertogenbosch, Tilburg, Breda, Dich, Maastricht, Roermond, Hilversum, Baarn, Bussum, Amersfoort, Dordrecht, Gouda, Hoogezand, Winnden, Maastluis, Tiel, Beendam, Maardingen, Zaandam, s'Gravenhage, Leiden, Nunwegen, Schiedam, Zwolle, Wageningen, Middelburg, Wissingen, Zutphen, Deventer, Apeldoorn, Leeuwarden und Hoorn.

Die Gebühr für das gewöhnliche 3-Minuten-Gespräch beträgt im Verkehr von Krefeld mit Roermond 1 M., im übrigen Verkehr 2 M. 50 Pfg.

Krefeld, den 27. März 1900.

Kaiserliches Telegraphenamt: Seipp.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Städt. höh. Mädchenschule.

Anmeldungen für das am 26. April beginnende Schuljahr 1900/01 wird der Unterzeichnete am **Donnerstag, den 29.** und **Samstag, den 31. d. M.,** Mittags zwischen 11 und 1 Uhr, im Amtszimmer der höheren Mädchenschule, Westwall 145, entgegennehmen.

Es wird höflichst gebeten, gleich bei der Anmeldung **Geburts-** und **Impfbescheinigung,** sowie, wenn die anzumeldende Schülerin bereits eine andere Anstalt besuchte, das letzte **Schulzeugniß** vorzulegen. 6063

Der Direktor:
Dr. E. Wehrmann.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Baumwollgarn-Offerte.

850 Pfd. E. bestes Baumwollgarn, Kette 79/2 fach in Originalbündel,

350 Pfd. E. bestes Baumwollgarn, Schuß 40/1 fach in Originalbündel

wegen Aufgabe des Artikels **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter C. H. 6027 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

16. März. Wilhelm, S. v. Johann Stamfen, Tagelöhner. — 18. März. Helene Johanna Wilhelmine, T. v. Richard Kampfrad, Obertelegraphen-Assistent. — Johanna Irma, T. v. Karl Kamphausen, Handerer. — 20. März. Johann Ernst, S. v. Johann Tapper, Fleckenreiniger. — Katharina Lucie, T. v. Julius Triesen, Buchhalter. — 21. März. Anna Elisabeth Helene, T. v. Mathias Kranz, Wirth. — Gertrud, T. v. Theodor Schulte, Gärtner. — 22. März. Anton, S. v. Julius Bröckes, Maschinist. — Elisabeth Anna, T. v. Theodor Baaken, Tagelöhner. — Ferdinand, S. v. Johann Fährmann, Färbermeister. — Johanna Katharina, T. v. Friedrich Eisenhut, Wagenwärter. — 23. März. Maria, T. v. Johann Klusthammer, Fabrikweber. — Karoline, T. v. Moses Baum, Handelsmann. — Maria Elisabeth, T. v. Friedrich Wessels, Fabrikweber. — 24. März. Norbert, S. v. Ernst Lindach, Grundarbeiter.

Verkündigungen.

21. März. Friedrich Wilhelm Hütten, Packmeister, und Katharina Janssen, b. h. — 23. März. Peter Paul Heingmann, Lehrer zu Niederelfert, und Friederike Hubertine Knudden, hier. — Karl Wilhelm Hermann Roscher, Fabrikgehülfe, und Gertrud Straub, b. h. — Joseph Friedrich Johann Angerhausen, Apotheker in Süchteln, und Maria Wilhelmine Ferdinande Biesenbach, hier. — Gerhard Joseph Genenger, Kfm., und Maria Auguste Bertha Otto, beide zu Düsseldorf. — Heinrich Eugen Gewinner, Rohseidenhändler zu Elberfeld, und geschiedene Ehefrau Hermann Heckenbaum, Henriette Maria Ida geb. Jans, hier. — Karl Ludwig Horn, Gärtnermeister, u. Anna Felder, b. zu Düsseldorf. — 24. März. Dr. phil. Karl Wilhelm Louis Rembert, Oberlehrer hier, und Adelheid Friederike Hertha Mathilde Berndt, zu Hamm i. W. — Franz Hermann Puller, Tagelöhner, und Wwe. Karl August Steinfatz, Maria Christine geb. Kessel, b. h.

Verehelichte.

23. März. Ludwig Goldschmidt, Geschäftsreisender, und Hedwig Königsberger. — Hermann Gerhard Kempkes, Schlossergeselle, und Maria Magdalena Schmitz. — Wilhelm Koenen, Anstreichergehülfe, und Anna Maria Steinhauer. — 24. März. Gustav Rudolf Göge, Kommis, und Klara Steffens. — Friedrich Johann Schiedora, Steinhauergeselle, und Katharina Ebels.

Gestorbene.

18. März. Heinrich Schatz, ledig, 49 J. — Wwe. Peter Anton Franzes, Katharina geb. Siemes, 72. — Johann Vogel, 3 T. — 19. März. Ernst Thierbach, Wwr. von Luise Wilhelmine Krüger, 81 J. — Klara Knur, 5 W. — Leonhard Behr, 61 J. — Aloys Troyler, Ehem. v. Mechtilde Wellems, 53 J. — 20. März. Gertrud Friederike Tönn, 3 M. — Hermann Effers, ledig, 82 J. — Maximilian Strathmanns, 1 M. — Margaretha Leppges, 9 J. — Katharina Röttges, 11 T. — Wwe. Mathäus Theissen, Elisabeth geb. Teeck, 63 J. — Wilhelm Giesen, Ehem. von Elisabeth Rohr, 76 J. — Peter Wilhelm Heinrich Hax, 6 M. — Ehefrau Theodor Schiffer, Anna Katharina geb. Stor, 54 J. — Peter Friedrich Wilhelm Kayser, 10 M. — 21. März. Karl Alfred Wilhelm Leising, 6 M. — Richard Lucas, 18 J. — Bernhard Johannes Nauer, Ehem. v. Elisabeth Schwarz, 48 J. — Wwe. Heinrich Caspers, Maria Agnes geb. Schmitz, 76 J. — 22. März. Richard Crone, Ehem. v. Hermine Georgine Wilmer, 36 J. — Lorenz Gerden, 1 Std.

Ich wohne von heute ab in der

Hochstrasse 61,

Ecke Neumarkt

(„im Häschen"), Eingang vom Neumarkt 7 aus.

Sprechstunden wie bisher: 8—10, 2—3 Uhr.

Dr. med. Wedel, Arzt.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Ab 1. neues Programm.

Pensionat der Ursulinen

Herfel b. Bonn a. Rhein.

Der Beginn des Sommer-Semesters ist auf den **25. April** festgesetzt.

Düsseldorfer Bank

vorm. Düsseldorfer Volksbank.

Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,

volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Wein-Gesellschaft des Karlshauses

Oster & Cie., Aachen,

Weinkellereien u. Weingroßhandlg.

Großes Lager **naturreiner Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Südweine** und französischer **Cognacs** aus besten Lagen und Jahrgängen.

Sehr preiswerthe Sorten in Flaschen und Gebinden von **Tischweinen,** mittleren und hocheinen Marken.

Vina de Vite,

nach Maßgabe der kirchlichen Bestimmungen eingekauft und behandelt. 5793

Druckſachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Für die Oster-Entlassung der Schüler aus höheren Lehranstalten.

Das Abschluß-Prüfungszeugniß.

Wegweiser bei der Berufswahl.

Enthält das Wissenswertheste aus den Vorschriften über Studium, Annahme, Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die einschlägigen Laufbahnen.

Preis Mark 1.—, nach auswärts franko gegen Einsendung von Mark 1.10 in Briefmarken.

Zu haben in der

J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg,

Krefeld, Hochstraße 91.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königsmusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Dr. Müller,

Zahnarzt,
Krefeld, Südwall 42.
Täglich 8 bis 8 Uhr. 6114

Eine großartige Auswahl **schwarzer und farbiger**

Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen empfiehlt 9695

Wwe. Karl Preel
Westwall 22.

Fahrräder.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe meine erstklassigen Fahrräder mit **bedeutender Preisermäßigung.**

Ed. Reinhold,
Hochstraße 97. 5989

PATENTE

etc. erwirken Joh. Friedr. Wollmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Ein zuverlässiger

Mann

welcher gut mit Pferden umgehen kann, **gesucht.** Gute Zeugn. erforderlich. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 6147

Tücht. Bäcker- und Konditorgehülfe gesucht.

6090 **H. Banen, Bierden.**

In e. Hotel e. fl. Stadt f. e. j.

Mädchen

z. 1. Mai **Stelle z. Erlernung d. Küche u. Hausb.** ohne gegenf. Vergütung d. Familienanschluß. Offerten unter M. G. 6041 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleines, unterkellertes

Häuschen

mit etwas Land, im südwestlichen Stadttheile

zu kaufen gesucht.

Off. mit Angabe des Preises, der Lage und der Größe unter U. V. 6065 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Eine 5945

Salon-Plüschgarnitur

(Sopha, 2 Sessel, neu) billig zu **verkaufen.**

Königstraße 191.

Für Molkereien und Gutsbesitzer.

Eine Genossenschaft sucht täglich **mehrere tausend Liter**

Vollmilch

eventl. auf mehrjähr. Abschluß zu kaufen. Jede Kaution kann gestellt werden.

Gefl. Offerten möglichst mit Preisangabe unter T. Z. 6058 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alterthümliche Gegenstände

aller Art gesucht.

Angebote unter „Alterthum" 6135 vermittelt die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 27. März. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,83 Meter, gef. 0,03 Meter.

Koblenz, 27. März. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 3,13 Meter, gef. 0,01 Meter.

Köln, 27. März. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 3,50 Mtr., gef. 0,00 Mtr.

Duisburg, 27. März. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 2,47 Mtr., gef. 0,12 Meter.

Ruhrort, 27. März. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,72 Mtr., gef. 0,82 Mtr.

Nymwegen, 26. März. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 8,49 Mtr., gef. 0,60 Mtr.

Arnheim, 26. März. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 8,77 Mtr., gef. 0,12 Mtr.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.